Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł monatl 4,80 zł In den Ausgabestellen monatl 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zł monatl 5,39 zł Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł Danzig 3 Gld Deutschland 2,50 RM. – Einzelnummer 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 300. **Bromberg, Donnerstag den 31. Dezember 1931.** **55. Jahrg.**

Silvester-Gedanken.

Das Jahr ist aus. Wenn sich zwei Menschen begegnen, die an seinem Begräbnis teilnehmen, dann legen sie ihr Gesicht in Kummerfalten und versichern sich gegenseitig, wie schlecht das entschlafene Jahr gewesen sei. Sonst pflegt man es an offenen Gräbern anders zu halten; an Silvester jedoch sind die Menschen bemüht, die gute Nachrede durch eine üble zu ersetzen. Das tun auch solche Leute, die noch satt zu essen haben und hinter einem warmen Ofen sitzen. Vielleicht werden sie übers Jahr schmerzlich des Glücks am Silvester-Abend 1931 gedenken und sich ihrer Unzufriedenheit schämen. Von den wahrhaft Unglücklichen, die den Krisen des alten Jahres oder eigener Schuld zum Opfer fielen, muß das Klagen verständlich klingen; aber es ist auch zu nichts nütze und bringt der trüben Welt keinen rosigen Schein.

Man hat uns von Jahr zu Jahr mehr genommen: Steuern, Paßgebühren, Schulen, Land und andere Dinge mehr. Wir gehören schon zu dem großen Lager der Unglücklichen, die an diesem Jahresschluß ernste Rückschau halten müssen. Wir können unseren Verlust auch nicht leichtfertig an der Schwelle des Überganges vom Alten zum Neuen niederlegen und alles Leid im Rausch der Silvesternacht vergessen. Wir schleppen den Packen mit in die neue Zeit hinein, und auch wir tun es mit der Hoffnung auf Besserung, von der wir erwarten möchten, daß sie uns nicht zuschanden werden läßt. Aber wir haben trotz allem dafür zu danken, daß wir immer noch leben und da sind. Wir haben noch unsere Verheißungen, und wir haben unsere Kinder, denen wir den Stab weitergeben können, wenn er uns zu schwer wird. Und gerade dem letzten Jahr dürfen wir dankbar dafür sein, daß Bewegung in den traurigen Völkerbrei gekommen ist, der im allgemeinen Schlamm mählich zu ersticken drohte. Es hat keine überraschende Wendung zum Glücklichen gegeben, die Tore der Gerechtigkeit haben sich nicht automatisch geöffnet, und der Wert unserer Arbeit wird nicht höher eingeschätzt. Und doch wird das vergangene Jahr zu den großen seines Geschlechts gezählt werden, wenn auch nur deshalb, weil es dem Drang nach Gold, der ganzen materialistischen Weltanschauung, die uns so herrlich weit gebracht, einen entscheidenden Stoß versetzte. Den Armen kann wieder das Evangelium gepredigt werden, und es ist keine Heuchelei dabei. Da dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, in der auch die Lahmen wieder gehen und die Blinden sehend werden.

Wir erwarten kein Wunder. Wir bekennen uns zur neuen Sachlichkeit auch im persönlichen und politischen Leben. Nur wenn das, was natürlich erscheint: das Auf und Ab der Wogen im großen Meer, der Wechsel der Jahreszeiten, die ewige Ablösung von Licht und Finsternis, wenn dies alles für wunderbar gehalten wird, — und gewiß es ist wunderbar! — dann mag man unser Hoffen auf Besserung als Wunderglauben schelten. Dazu gehört auch der die deutsche Jugend bestimmende Gedanke an einen großen Führer, an das große Licht, das dem Volk verheißen ist, das im Finstern wandelt. Wer diesen Lichtglauben verliert, der kann sich begraben lassen. Und wer die Gnade nicht in die neue Jahresbilanz als gewissen Ausgleichsfaktor einsetzt, der ist genau so betrogen wie der andere Tor, der die Gesetzmäßigkeiten des Lebens mißachtet und nur an Wunder glaubt.

Der Deutsche unterscheidet sich von anderen Völkern nicht zuletzt dadurch, daß er in ernster Betrachtung sein Schicksal bedenkt. Auch in der Silvesternacht kommt die deutsche Grübelei, die deutsche Besinnlichkeit zu ihrem Recht. Wer sich die Mühe macht, die Programme der Rundfunksender für den Altjahrs-Abend zu studieren, der hört auf den deutschen Stationen ernste Musik, während sie anderswo schon vor der zwölften Stunde heiter klingt. Erst nach dem Begräbnis, nach dem Glockengeläut zur Mitternacht liegen auch uns die fröhlichen Weisen. Die Kapelle, die eben noch getragene Weisen erklingen ließ, stellt sich um. Je mehr sie sich vom Friedhof entfernt, desto lustiger klingt die Marschmelodie.

So gehen wir denn mit Ernst und Freude, mit Dank und Hoffen über die Schwelle des alten Jahres in das neue hinein und sprechen dazu den Spruch, den Bismarck an seine Gattin schrieb:

> „Gott wolle uns ferner in Gnaden leiten und uns nicht der eigenen Blindheit überlassen. Das lernt man in diesem Gewerbe recht, daß man so klug sein kann wie die Klugen dieser Welt und doch jederzeit in die nächste Minute geht, wie ein Kind ins Dunkle."

Das weltpolitische Gesicht des Jahres 1931

Von Dr. **Karl Megerle.**

Während noch im Jahre 1930 Deutschland ganz in die Randgebiete des weltpolitischen Geschehens gedrängt zu sein schien — im Mittelpunkt stand ja die große Auseinandersetzung um die Beherrschung der Meere — ist es 1931 wieder zum Kern des Tiefdruckgebietes und des Sturmwirbels geworden, der die ganze Erde umrast. Wer daher die weltpolitische Geschichte des schwarzen Jahres 1931 schreiben will, der muß die Geschichte der Weltkrise schreiben, die mit unerbittlicher Zwangsläufigkeit aus den Wurzeln des Versailler Systems, ja aus den großen Fehlentscheidungen der Mächte, schon im Verlauf des Weltkrieges, erwachsen ist. Wer daher auch jetzt noch, und jetzt noch einmal,— wie man aus dem Basler Bericht fürchten muß — seinen Verstand und seine Feder dazu hergibt, diese Krisenursache zu leugnen oder zu verschweigen, der fälscht wissentlich die Geschichte.

Das Gesicht des Jahres trug zwar fast ausschließlich wirtschaftliche Züge, aber hier brachen nur die oberen Risse der politischen Erdbeben durch, und so müßte ein weltpolitischer Rückblick vor allem die große Linie über Zollunionspolitik, Bankenkrise, ausgehend von Österreich, dann die Pariser und Londoner Konferenz, die Basler und Berliner Stillhalte- und Sachverständigenverhandlungen, die Ministerreisen als inneren Kreis darstellen, um den herum sich dann die inneren Kämpfe in den einzelnen Ländern, der Wirtschaftskampf aller gegen alle, die geschichtsbildenden Ereignisse in England, das mandschurische Abenteuer u. ä. gruppieren.

Als hervorstehendster Zug erscheint die ins Märchenhafte gesteigerte Position Frankreichs: Getragen von einer unerhört günstigen weltpolitischen Konjunktur erscheint es, nur mit den Zeiten des ersten Napoleon vergleichbar, als der stärkste wirtschaftliche, finanzielle, militärische und politische Faktor der Erde, gegen den sich weder eine einzelne Macht noch eine Koalition durchzusetzen wagt. Seine innere soziale und wirtschaftliche Struktur, sein seelischer und lebensmäßiger Konservativismus machen es zu einem Felsen, um den die unsicher und schwach gewordenen anderen Nationen hilflos branden. Es ändert sich fast nichts in seinem Dasein. Kabinette kommen und gehen und treiben die alte Politik der Sicherheit, der Macht und des Hasses gegen Deutschland. Nur der alte Briand, der grandiose Schauspieler, stürzt, über die Präsidentenwahl und weil ihm der deutsche Gegenspieler Stresemann fehlt, in den Hintergrund. Laval, Tardieu, Flandin, robustere und jüngere Kräfte, ahmen Poincaré nach. Ehrgeizige Leute wie François Poncet erscheinen auf der Tribüne. Man nützt die Stunde, ist an allen Fronten tätig. Was sich nicht kaufen läßt, wird umschmeichelt oder bedroht. Man kann jede Währung angreifen, überall Geschäfte mit Anleihen machen. Kommt es hart auf hart, dann weichen die Völker zurück. Man wird sich weder zu Lande noch zur See auf Rüstungsherabsetzung einlassen. Aber im innersten Bewußtsein ist man doch unsicher und ängstlich. Man fühlt, wie sich die Meinung der Welt ändert. „La douce France" ist nicht mehr der verhätschelte Liebling der Erde. Wer Macht hat und sie anwendet, muß Verantwortung übernehmen, und da diese Macht eher aus der Schwäche der anderen als aus eigener Kraft stammt, hat man in Paris das Gefühl, daß man aus Versehen die Weltkugel auf die Schultern gelegt bekommen hat. Langsam bröckelt, zumindest von der wirtschaftlichen Seite her, das Steilufer ab.

Gegen seinen Willen wird England langsam Frankreichs Gegenspieler. Der Nachbar wird zu mächtig, und er wird leicht anmaßend. Man fühlt in London erschreckt, daß das englische Wort nicht mehr viel wiegt, daß man überall von Frankreich ausgestochen wird. Die Krise packt England unmittelbar. Das Kabinett Macdonald stürzt, kommt wieder. Die Parteien spalten sich, gruppieren sich um, und endlich muß man die Taue kappen, die das Pfund an den goldenen Anker ketteten. Innere und äußere Ursachen kommen zusammen, aber mit einer riesigen Anstrengung stellt England in den Neuwahlen des Oktobers die innere Grundlage für eine handlungsfähige Regierung her: das dritte Kabinett Macdonald, zusammengesetzt aus allen Parteien, fängt langsam an, wieder mit mehr Selbstbewußtsein und Festigkeit in der Welt aufzutreten. In der Tribut-, Gold- und Abrüstungsfrage muß es mit Frankreich kämpfen. Die Meuterei in der Flotte öffnet auch den phlegmatischsten Briten die Augen. Loslösung vom Gold und Aufgabe des Freihandels sind die Gegenschläge. Und die Welt muß fühlen, daß Englands Entschlüsse auch heute noch weiter reichen als bis zu den Meeresgrenzen der Insel. Nation um Nation muß sich für oder gegen das Gold, für oder gegen das englische Wirtschaftsgebiet entscheiden. Aber diese Krisenzeit schafft die Voraussetzungen, in denen das große Ziel des wirtschaftlichen Zusammenschlusses des Empires näherrückt. Effektive und unsichtbare Zollmauern beginnen sich um das Empire zu legen, und die nächste Reichskonferenz wird vielleicht schon endgültig die Grundsteine des größten Wirtschaftsraumes der Erde legen können.

Daß die Krise auch die Vereinigten Staaten überschwemmte, hatte man weder hüben noch drüben erwartet. Die Prosperität schlug ins Gegenteil um, alle Zeichen der Krise, die Europa kennt, findet man nun auch in den Vereinigten Staaten. Der Dollar wird von Frankreich zeitweise geworfen. Man wird außenpolitisch schwächer und schwankt zwischen neuer Flucht vor Europa und endgültigem Eintritt in die europäische Politik. Die Präsidentenwahlen werfen, wie in Frankreich die Kammerwahlen, ihre Schatten voraus, und wieder einmal muß die staatsmännische Einsicht gegen die Dummheit der Massendemokratie erfolglos antreten. Dabei hat Amerika neben Frankreich den zweiten Schlüssel zu besseren Zeiten in der Tasche. Es muß aber wohl noch schärfere Lektionen durch die Krise bekommen, bis es wagt, seine Macht in die Wagschale zu werfen. Das übrige Amerika ist in gleichem Maße von der Krise gelähmt. Es reagiert darauf mit Revolutionen, Einstellung der Auslandszahlungen oder Neuwahlen. Es gibt in Süd- und Mittelamerika keinen Staat, der nicht ein- oder mehrmals Regierungen und Präsidenten gestürzt hätte. Im übrigen können sich diese Völker auf ihre Entbehrungskraft und Primitivität verlassen, während die angelsächsisch-germanischen Rassen, je höher im Lebensstandard, desto lebensgefährlicher belastet werden.

Die nächste Großmacht, Italien, treibt, im Bewußtsein ihrer finanziellen Schwäche, eine Politik größter Zurückhaltung. Man stellt sich zeitweise tot, ist aber immer auf dem Sprung, den günstigen Augenblick zu nützen und drängt auf eine Revisionspolitik hin, ohne dabei, entsprechend der Formel des sacro egoismo, etwa zu bereitwillig deutsche Interessen zu fördern. Die Zollunionshaltung hat Italiens zwiespältige Haltung blitzhell erkennen lassen. Es weiß auf der anderen Seite aber auch, daß es nicht angenehm und gesund ist, im französischen Schatten aufzuwachsen. Im Innern hat der Faszismus mit Geschick und Kraft sein Regime weiter befestigt, und es gibt kaum ein sichtbares Zeichen der Erschütterung.

Dasselbe gilt für das bolschewistische Rußland. Wer hier auf grundlegende Änderung spekuliert, wird fehlgreifen. Man arbeitet weiter fieberhaft daran, den Apparat zu schaffen, der Rußland machtpolitisch aktionsfähig macht: also Ausbau der Schwer- und Rüstungsindustrie, Selbstversorgung mit Nahrung, Organisation des Verkehrswesens. Leichtindustrie und Dinge des besseren Lebensstandards müssen warten. Man wirft das Steuer herum, wann immer es notwendig ist. Man gibt aber im Kern keines der großen inneren und äußeren Ziele preis, und man ist russisch! In der Mandschurei und an der Westgrenze fühlt man sich gleichermaßen bedroht, daher die Paktverhandlungen mit Paris und Warschau, die noch nicht zu durchschauen sind. Man ist aber doch zu schwach, daß man die günstige psychologische und wirtschaftliche Lage der Völker nicht einmal zu kräftigem Vorwärtstreiben der Weltrevolution ausnützen kann.

Das übrige Europa ist in den großen Rahmen der Mächte und ihrer Wirtschaften eingespannt. Der skandinavische Norden verliert seine Prosperität und muß dem Pfund folgen. Die Kleine Entente hat nichts gelernt und nichts vergessen und lebt de facto von französischen Hilfsgeldern. In Südslawien hat die Königsdiktatur Verhältnisse geschaffen, die eines Tages zum Auseinanderbrechen des Staates führen können. Dagegen läßt sich eine selbstbewußtere Politik der Balkangruppe Griechenland-Bulgarien-Türkei beobachten, die bestrebt ist, mit Rückendeckung durch Rußland, sich im östlichen Mittelmeer von dem Einfluß der Großmächte zu distanzieren.

Die beiden echtesten Vertreter „Neutraliens", Holland und die Schweiz, müssen am eigenen Leib die Abhängigkeit von dem Geschick Europas erfahren, während Belgien nach wie vor an Frankreich gebunden bleibt. Neben Deutschland sind und bleiben Österreich und Ungarn Sturmzentren, und beide Völker müßten alle Leiden über sich ergehen lassen, von der finanziellen und politischen Vergewaltigung durch Frankreich bis zum inneren Putsch. Daß auf diesem Boden französische, habsburgische, klerikale und tschechische Projekte gedeihen, ist selbstverständlich. Mitteleuropa wird heute mehr denn je umkämpft. Die Kompliziertheit der Verhältnisse bewahrte es aber bisher vor endgültigen Festlegungen. Während sich also fast alle anderen weltpolitischen Ereignisse aus einem Kern herleiten, holte Spanien etwas abseits durch den Sturz der Monarchie und den Eintritt in die Reihe restlos liberalisierter und parlamentarisierter Länder eine Entwicklung nach, die andere Völker gern hinter sich brächten. Es wurde dadurch politisch, finanziell und vor allem geistig in die französische Einflußsphäre eingegliedert und scheidet als selbständiger Faktor aus.

Die Krise traf natürlich auch die asiatischen Mächte. Daß Japan die Gelegenheit ergreifen würde, seine mandschurischen Pläne weiterzutreiben, war zu erwarten. Das Jahresende sieht es vor der restlosen Be-

herrschung der Mandschurei, gegen die sich weder die Großmächte, noch der Völkerbund, noch China selbst durchsetzen können. Wahrscheinlich aber wird nun China doch aktiver werden, und Japan mußte diesen mandschurischen Erfolg mit dem Verlust der Goldwährung bezahlen, ist aber immer noch in sich so geschlossen und aktionsfähig, daß es seine mandschurische Beute ungeschmälert erhalten kann. Indien sieht sich, nach zwei direkten Versuchen, sich mit England über die verfassungspolitische Zukunft und über die indische Freiheit zu einigen, so weit, wie es vor Jahresfrist war, und mit der Rückkehr Ghandis nach Indien dürfte ein neuer Abschnitt des Kampfes eingeleitet werden, der dann aber nicht mehr passiv, sondern aktiv geführt werden wird.

Das Urteil über die weltpolitische Entwicklung des Jahres 1931 muß zurückkehren zu der letzten Ursache aller Erscheinungen: zu dem Zustand Deutschlands, in den Versailles es gestürzt hat. Das ist die große Gefahr, das ist aber auch die große Chance, die wohl nie wieder in dieser Form zurückkehrt, wenn der Deutsche es versäumen sollte, sie endgültig zu nützen. Es ist symbolhaft, daß das Reich mit dem Vorstoß der Zollunion die ganze Welt in Bewegung setzen konnte. Der Deutsche bleibt auch weiter am Hebel der Ereignisse. Diese Welt wird keinen Frieden, keinen Wohlstand, keine Sicherheit, keine Zukunft haben, solange man dem deutschen Volk Frieden, Sicherheit, Wohlstand und Zukunft verweigert. Die Schuld und Verantwortung liegt bei dem einzigen Staat und Volk, das der Welt den Frieden weigert: bei Frankreich (und bei allen, die dieses „goldene Kalb“ anbeten . . .).

Preisgabe des Rauscher-Vertrages.

Der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Ostland“ wird geschrieben:

„Der Reichspräsident hat kürzlich durch Notverordnung die Ermächtigung der Reichsregierung, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses die Eingangszölle abweichend von den geltenden Vorschriften zu ändern und die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen, bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages verlängert. Als seinerzeit der Reichsregierung diese Ermächtigung zum erstenmal erteilt wurde, hatte Polen eben den deutsch-polnischen Handelsvertrag ratifiziert, und es war damals die Befürchtung ausgesprochen worden, daß die Reichsregierung von der Ermächtigung, Handelsverträge vorläufig in Kraft zu setzen, in diesem Falle Gebrauch machen würde. Diese Befürchtung war unbegründet. Im Reichstag, dem eine Inkraftsetzungsverordnung zur endgültigen Genehmigung hätte vorgelegt werden müssen, wäre der deutsch-polnische Handelsvertrag unbedingt abgelehnt worden. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen, auf denen das Rauscher-Abkommen basiert, bestehen nicht mehr. Die allgemeine wirtschaftspolitische Lage in Deutschland und die handelspolitische Situation in Europa haben sich inzwischen so grundlegend geändert, daß keinerlei außenpolitische Rücksichten mehr ausreichen würden, um eine Ratifizierung dieses Vertrages zu rechtfertigen. Als Polen seinerzeit den Vertrag — übrigens reichlich spät! — ratifizierte, glaubte es diese Ratifizierung dem Auslande gegenüber als einen besonderen Beweis seiner Verständigungsbereitschaft hinstellen zu können. Es ist allerdings um den erhofften moralischen Erfolg seines . . . Vorgehens gekommen, da die von Genf ausgehenden Bestrebungen einer handelspolitischen Annäherung der Länder einen vollkommenen Zusammenbruch erlebten und einem allgemeinen zollpolitischen Wettrüsten Platz machten.

Als kürzlich die Berliner demokratische Presse eine Lanze für den deutsch-polnischen Vertrag zu brechen versuchte, hat sie sich bei den Polen, sowohl bei den Regierungs- wie bei den nationaldemokratischen Oppositionskreisen, eine glänzende Abfuhr geholt. Die „Gazeta Polska“, das Warschauer Regierungsblatt, lehnte Verhandlungen über eine Abänderung des Vertrages mit aller Entschiedenheit ab und stellte sich auf den Standpunkt, daß nur eine Ratifizierung des Vertrages, so wie er vor zwei Jahren abgeschlossen worden war, in Frage kommen könnte. Ein derartiges Festhalten an einem sachlich längst überholten Vertrage konnte nur als verbrämte Ablehnung des Wirtschaftsfriedens mit Deutschland ausgelegt werden. Nunmehr hat auch die Polnische Regierung endgültig zu erkennen gegeben, daß sie nicht mehr mit einem Inkrafttreten des Rauscher-Vertrages rechnet, noch mehr, daß sie diesen Vertrag selbst nicht mehr wünscht: Im Rahmen der letzten polnischen Steuererhöhungen im Sejm ist auch eine Importausgleichsteuer eingeführt worden, durch die alle vom Ausland eingeführten Halb- und Fertigfabrikate in derselben Höhe belegt werden, in der die betreffenden Fabrikate in Polen zur Umsatzsteuer herangezogen werden. Im deutsch-polnischen Handelsvertrag war die Bestimmung enthalten, daß Deutschland das Recht haben soll, den Vertrag mit dreimonatiger Frist zu kündigen, wenn Polen eine Importausgleichsteuer einführt. Da das nunmehr geschehen ist, ist endgültig ein Schlußstrich unter das Kapitel „Rauscher-Vertrag“ gemacht worden.

Neue Gerüchte
über Aenderungen in der Regierung.

Polnische Blätter notieren neuerdings Gerüchte, die in politischen Kreisen seit längerer Zeit über die Übernahme des Ministerpräsidiums durch den Innenminister Pieracki bezw. den früheren Innenminister General Składkowski im Umlauf sind. Weiter wird das Gerücht verzeichnet, daß sich Marschall Piłsudski nach Ägypten begeben werde und daß während seiner Abwesenheit evtl. weitere Änderungen in der Regierung eintreten sollen. Danach soll die am 21. d. Mts. abgehaltene Sitzung des Ministerrats die letzte Sitzung der Regierung des Obersten Prystor gewesen sein. Anderen Gerüchten zufolge soll dann der ehemalige Ministerpräsident Bartel wieder ans Ruder kommen, was mit der Notwendigkeit begründet wird, eine Regierung der Versöhnung zu bilden. Man erzählt sich, daß eine solche Regierung große Chancen hätte, in Frankreich eine Milliarden-Anleihe zu erlangen.

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ zufolge haben sich diese Gerüchte jedoch als unwahr erwiesen, da Ministerpräsident Prystor im letzten Ministerrat keine Abschiedsrede gehalten, sondern im Gegenteil das Programm der inneren Arbeiten der Regierung für die nächsten zwei Monate dargelegt hat. In anderen Blättern wird trotz dieses Dementis an der Version festgehalten, daß ein Wechsel der Regierung nach zwei Monaten nach dem Abschluß der Haushaltssession erfolgen werde.

*

Neuer Wojewode für Wolhynien.

Eine Warschauer Zeitung bringt die Nachricht, daß in der nächsten Zeit eine Personaländerung in der Leitung der Wojewodschaft Wolhynien stattfinden werde. Das Amt des jetzigen Wojewoden Jozefski soll der gegenwärtige Abteilungsleiter im Innenministerium Suchenek einnehmen. Jozefski war in einer der Regierungen Bartels Innenminister und wird allgemein als sachlicher Verwaltungspolitiker angesehen. Es wird angenommen, daß seine Einstellung den Ukrainern gegenüber Mißfallen erregt habe.

Wieder auf freiem Fuß.

Thorn, 30. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der im Korridorzuge wegen Photographierens verhaftete Königsberger Erich Bonson bereits an seinem Bestimmungsort Obernigk in Schlesien eingetroffen. Die Untersuchung hat keinerlei Anhaltspunkte für irgend welche Bonson unterschobene Spionage-Absichten ergeben.

Vor Unterzeichnung des Nichtangriffpaktes.

Aus Warschau wird gemeldet:

In politischen Kreisen wird sehr viel von den Konferenzen gesprochen, die der Außenminister Zaleski mit dem aus Moskau nach Warschau berufenen Gesandten Patek sowie im Belvedere hatte. Es handelt sich um die Verhandlungen über den Nichtangriffspakt mit den Sowjets. Die Verhandlungen sollen soweit vorgeschritten sein, daß die Unterzeichnung des Abkommens nur noch eine Frage von Tagen ist. Man ist sich nur noch nicht einig über den Ort der Unterzeichnung des Traktats. Rußland hat den Wunsch, daß dies in Moskau bewirkt werde, Polen dagegen schlägt Warschau bezw. Riga vor.

Am 8. Januar trifft der rumänische Außenminister Fürst Chika in Warschau ein, wahrscheinlich ebenfalls im Zusammenhange mit dem Nichtangriffspakt.

*

Rumänien wird sich anschließen.

„Petit Parisien“ meldet aus Bukarest, daß in der letzten Zeit zwischen dem französischen Gesandten Puaux, dem polnischen Gesandten Szembek und dem rumänischen Außenminister Fürst Chika Unterredungen stattgefunden haben, die im Zusammenhange mit den gegenwärtig schwebenden französisch-russischen und polnisch-russischen Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen diesen Staaten gestanden hätten. Im Ergebnis dieser Unterredungen wurde festgestellt, daß der Nichtangriffspakt zwischen Polen und den Sowjets in einer solchen Form abgeschlossen werden soll, die es gestatten würde, daß sich sowohl Rumänien als auch die Baltenstaaten dem Pakt anschließen.

Was wird dann dieser Pakt noch für einen Wert besitzen?

*

Französischer Kredit für Rumänien.

Wien, 30. Dezember. (PAT.) Die „Reichspost“ meldet aus Basel, man sei in internationalen Finanzkreisen der Ansicht, daß Frankreich Rumänien zur Sicherung der Valuta einen Kredit gewähren werde. Der Kredit werde in einer Zeit verwendet werden, da die Getreideausfuhr auf Schwierigkeiten stoßen wird. Dieses Abkommen soll bereits in Paris, vorläufig für die Dauer von drei Monaten, unterzeichnet worden sein.

Daher also die rumänische Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland! Holder Friede, süße Eintracht . . . Wieviel kostet das Geschäft?

*

Finnisch-russischer Nichtangriffspakt.

Helsingfors, 30. Dezember. (PAT.) Einer Meldung der Zeitung „Uusi suomi“ zufolge sollen der finnische Außenminister und der bevollmächtigte Minister der Sowjets in Finnland binnen kurzem Verhandlungen über den Abschluß eines finnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes einleiten.

Der „Blaue Montag“ im Brest-Prozeß.

Warschau, 30. Dezember. Nach der Feiertagspause wurde am Montag die Verhandlung im Brest-Prozeß wieder aufgenommen. Der Tag stand noch ganz im Zeichen der Weihnachtsfeiertage. Bei der Eröffnung der Verhandlung gegen 11 Uhr waren erst zwei Angeklagte anwesend, und zwar die Abgeordneten Mastek und Kiernik. Selbst der Abg. Sawicki, dessen Verteidiger als erster sprach, war noch nicht erschienen. Bevor der Vorsitzende dem Verteidiger Rechtsanwalt Ujazdowski das Wort zu seinem Plädoyer erteilte, machte er die Mitteilung, daß ein Schreiben des Abg. Moraczewski eingegangen sei, in welchem gegen die Behauptung des Rechtsanwalts Szurlej protestiert wird, er habe sich darüber gefreut, daß Abgeordnete in den Gefängnissen mißhandelt worden sind.

Darauf hielt der Verteidiger des Abg. Sawicki seine Verteidigungsrede. In längeren Ausführungen widerlegte er die gegen Sawicki erhobenen Anschuldigungen, daß er zu Unruhen unter Anwendung von Mistgabeln und Stöcken und zur Nichtzahlung von Steuern aufgerufen habe. Abg. Sawicki habe wohl einmal von Steuern gesprochen, und zwar über die Ausgleichssteuer, die noch nach dem gesetzlichen Termin erhoben wurde. Von der Nichtzahlung dieser Steuer sei aber keine Rede gewesen, der Angeklagte habe vielmehr den Bauern anheimgestellt, Reklamationen einzureichen. Ein Vergehen könne darin nicht erblickt werden. Und wenn dem Abg. Sawicki noch zur Last gelegt wird, er habe in einer Versammlung gesagt, daß man sich vor der Polizei nicht fürchten solle, so sei dies ebenfalls kein Vergehen, sondern nur ganz natürlich.

Der zweite Verteidiger des Abg. Sawicki, Rechtsanwalt Czernicki, zählte zahlreiche Fälle von Rechts- und Verfassungsbrüchen sowie von Wahlmißbräuchen auf und stellte die Frage, ob der Abg. Sawicki nicht durch einen Irrtum auf die Anklagebank gelangt sei. Der Verteidiger schloß mit dem Antrage auf Freisprechung seines Mandanten.

In der gestrigen Verhandlung sprachen Rechtsanwalt Barcikowski, der Verteidiger des Angeklagten Mastek, sowie Rechtsanwalt Landau, der den Angeklagten Ciołkosz verteidigte.

China bereitet eine Offensive vor.

Washington, 30. Dezember. Entgegen den Erklärungen der ausländischen militärischen Beobachter, es bestehe keine Gefahr, daß die chinesische Armee eine Offensive vorbereite, veröffentlicht der hiesige japanische Botschafter ein Communiqué, in welchem festgestellt wird, daß die chinesischen Truppen nicht allein ihre Stellungen in der Gegend von Tschingtschau befestigt haben und sich zur Offensive vorbereiten, sondern sogar bis zum rechten Ufer des Liau-Flusses vorgedrungen sind. Dies stelle wieder einen Grund zu neuen Schritten Japans in Tschingtschau dar. Die Chinesische Regierung wird beschuldigt, daß sie die Banden mit Waffen versorge.

In hiesigen japanischen Kreisen wird weiter erklärt, daß die chinesischen Truppen in Tschingtschau zusammengezogen werden und daß Marschall Tschangtschuliang sein Versprechen nicht gehalten habe, die Konzentrierung der chinesischen Truppen im Gebiet von Tschiangtschau zu verhindern, im Gegenteil, er habe diesen Plan unterstützt.

Räumung Kintschaus

London, 30. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Marschall Tschanghsueliang hat den chinesischen Truppen den Befehl zur Räumung bis zur Chinesischen Mauer gegeben. Die Räumung Kintschaus soll in kürzester Zeit durchgeführt sein. Die Provinzialregierung wird jedoch ihren Sitz weiterhin in Kintschau behalten. Zu ihrem Schutz wird eine kleine Militärabteilung in der Stadt bleiben. Tschanghsueliang bezeichnet seinen Aufsehen erregenden Befehl als Vorsichtsmaßnahme gegen eine Ausdehnung des Kampfes durch die Japaner auf die Gebiete von Tientsin und Peking. Der Vormarsch der Japaner auf Kintschau hält an. Über der Stadt sind bereits japanische Beobachtungsflugzeuge erschienen.

Nach chinesischen Frontberichten **ist der japanische Vormarsch von den chinesischen Truppen aufgehalten worden.**

*

Die neuen chinesischen Minister.

Nanking, 30. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Ministerliste des neuen chinesischen Kabinetts ist u. a. wie folgt ergänzt worden: Äußeres: Dr. Eugen Tschen (Kantonese), Krieg: General Hoying Sching, Finanzen: Huan Hanliang.

Ghandis Heimkehr.
Neue Kämpfe.

Ghandi, Indiens Freiheitsprophet, hat bei seiner Rückkehr aus England das Land im Aufruhr vorgefunden. Er mag die Schuld dafür zum erheblichen Teil sich selbst zuschieben; denn die Hoffnungen, die er im Laufe der letzten Jahre bei seinen Landesgenossen geweckt hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Der Abbruch des passiven Widerstandes und die Suche nach Kompromissen auf der Round-Table-Conference haben sich als schwere Fehler erwiesen. Die Engländer mit ihrer klugen staatsmännischen Voraussicht haben über das 350-Millionen-Volk die Oberhand behalten. Die neue indische Verfassung hat nichts mit der Autonomie, geschweige denn mit der Unabhängigkeit Indiens zu tun. Die Enttäuschung der Massen über die Nutzlosigkeit der Opfer, die sie im Laufe der Jahre gebracht haben, ist im Wachsen begriffen.

Ghandi ist mit leeren Händen heimgekehrt. Seine Mitwirkung an der zweiten Round-Table-Conference macht ihn für deren Versagen mitverantwortlich. Die außerordentliche Verschärfung der Wirtschaftskrise in Indien hat im Zusammenhang mit der politischen Enttäuschung zu einer Radikalisierung der Massen beigetragen, und der Führer Ghandi wird jetzt unter Beweis stellen müssen, daß er noch über genügend Einfluß verfügt, um das Volk im Zaume zu halten. Immer mehr gewinnt man den Eindruck, daß ihm dieser Beweis nicht glücken wird. Indien ist erwacht, und die elementare Kraft, die dem Riesenlande innewohnt, wird für eine Politik der Halbheit keinen Platz mehr haben. Entweder wird sich Ghandi von der Strömung tragen lassen, um den erbitterten, gewalttätigen Kampf mitzumachen, oder er wird von den Wellen des Aufstandes weggespült. So steht der 62jährige vor der schwersten Entscheidung seines ereignisreichen Lebens.

Die neueste Entwicklung in Indien ist bedrohlicher denn je. Sie vermag auf uns nicht gebührend zu wirken, da wir eigene Sorgen genug haben. Und doch soll man keinen Augenblick vergessen, daß Indien größer ist und mehr Einwohner zählt als Westeuropa, und daß die Existenz des Britischen Weltreiches ohne Indien undenkbar ist. Daher geht das Schicksal Indiens ganz Europa und jedes einzelne europäische Land mehr oder minder unmittelbar an. Und daher ist es auch für uns nicht gleichgültig, ob sich die Engländer in der nächsten Zeit in Indien behaupten werden, oder ob ein nie erlebter Aufruhr Indien zum Mittelpunkt des asiatischen Umwälzungsprozesses macht.

Augenblicklich nehmen die blutigen Unruhen im Lande der Maharadschas stündlich an Schärfe und Ausmaß zu. Die britischen Behörden fühlen, daß die Entscheidung vielleicht näher ist, als man es allgemein vermutet. Sie haben daher die humane Maske abgelegt und greifen mit grausamer und kalter Rücksichtslosigkeit durch. Aber die Zeiten, wo einige Tausend Engländer eine nach Hunderten von Millionen zählende Völkerschar beherrschen konnten, sind endgültig vorbei. Dies wissen die Engländer sehr gut. Daher die diplomatischen Schachzüge in der letzten Zeit, daher die Studienkommissionen und die Konferenzen unter Beteiligung der Inder. Aber selbst die hohe Kunst der englischen Diplomatie ist dort zu Ende, wo in den Millionen der Wille zum Kampf um die Freiheit wach geworden ist. Wenn Indien einig wäre, dann hätte es diese Freiheit schon längst erkämpft.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Fragen.

Wenn die Stern' am Himmel blinken,
Wenn ihr Reigen nächtlich webt,
Künde treu mir, wo der erste,
Wo der Sterne letzter schwebt.

Wenn im regen Wogentanze
Welle mit der Welle tauscht,
O so zeig mir, wo die erste,
Wo der Wellen letzte rauscht.

Und vermagst du's, so enträts'le,
Löse mir das Schwerste frei,
Wenn nach Herzens Zeitenrechnung
Erst' und letzte Liebe sei.

Anastasius Grün.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Dezember.

Trübe und trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist trübes und trockenes Wetter mit Tagestemperaturen nahe bei Null an. In der Nacht werden mäßige Fröste eintreten.

Doppelmord in Hoheneiche.

Das alte Jahr geht für Bromberg mit Schrecken zu Ende. Noch leben die traurigen Ereignisse der Feiertage in aller Erinnerung und schon wird die Öffentlichkeit durch eine neue Schreckensbotschaft erschüttert. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages hat man einen Raubmord in dem dicht bei Bromberg gelegenen Hoheneiche verübt. Die Täter erschlugen mit einer Axt den 85 Jahre alten Altsitzer Wilhelm Lietzmann, der nur als Leiche aufgefunden wurde. Seine Frau Henriette, die im Alter von 83 Jahren steht, erlitt schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Wie wir erfahren, ist ihr Zustand hoffnungslos. Der Tod dürfte sie in wenigen Stunden von ihren Qualen erlösen.

Unser an den Tatort entsandtes Redaktionsmitglied hat folgende Feststellungen über die schreckliche Tat gemacht: Das Gehöft, in dem das Altsitzerehepaar Lietzmann wohnte, liegt 150—200 Meter von der Chaussee entfernt. An dem Feldweg dicht neben der Chaussee pflegte Frau Lietzmann gewöhnlich die Kanne mit Milch hinzustellen, die der nach Bromberg fahrende Milchwagen mitnahm. Heute morgen gegen 7 Uhr fand der Milchkutscher die Kanne jedoch nicht vor und begab sich in das kleine Gehöft. Im Vorflur sah er die Milchkanne stehen und daneben, unter den Tisch geschoben, fand er in einer großen Blutlache die alte Frau, die noch Lebenszeichen von sich gab. Ein Blick in die Wohn- und Schlafstube überzeugte den Mann, daß hier ein furchtbares Verbrechen geschehen war. Im Bett fand er den Altsitzer als schrecklich verstümmelte Leiche auf. Er benachrichtigte die Ortspolizei. Die Bromberger Kriminalpolizei unter Leitung von Kriminalkommissar Lisowski erschien an dem Tatort und leitete die Untersuchung ein.

In dem Vorflur fand man ein mit Blut besudeltes Beil, das dem Täter zur Ausführung des Verbrechens gedient hat. Wahrscheinlich wird das Verbrechen zwischen ½5 und 5 Uhr morgens verübt worden sein. Frau Lietzmann pflegte um diese Zeit aufzustehen, um die Kuh zu melken. In der Zeit hat sich der Täter wahrscheinlich durch die geöffnete Tür in das Wohnhaus eingeschlichen und den im Bett liegenden Altsitzer mit der Axt erschlagen. Die Frau — so nimmt man an — wird dabei irgend welche Geräusche wahrgenommen haben und ins Haus gestürzt sein, wo der Verbrecher ihr ein Tuch über den Kopf warf und dann gleichfalls auf sie einschlug. Ein nochmaligs Melken der Kuh ergab noch ½ Liter Milch, so daß man annehmen muß, die Frau habe ihre Arbeit nicht beendet.

Die Schränke in dem Hause waren sämtlich durchwühlt; aller Wahrscheinlichkeit nach haben der oder die Täter es auf Geld abgesehen. Unter den Leuten des Dorfes war bekannt, daß das Ehepaar im vorigen Jahre einen Geldbetrag von etwa 600 Złoty von einer Kasse abgehoben hatte. Möglicherweise suchte der Täter sich in den Besitz dieses Geldes zu setzen.

Über den weiteren Verlauf der Untersuchung werden wir berichten.

---

§ **Kündigung der Schankkonsense.** Wie die „Gazeta Polska" meldet, läuft der Termin der Schankkonsense, der wiederholt verlängert wurde, mit dem 31. d. M. ab. Es handelt sich um die Konsense, deren Inhaber nicht privilegierte Personen, d. h. nicht Kriegsinvaliden sind. Im Zusammenhange damit wurden auf dem ganzen Gebiet Polens 1300 Konsense gekündigt. Die Hälfte der gekündigten Konsense erlischt am 31. Dezember d. J., die zweite Hälfte am 30. Juni 1932.

§ **Seinen Verletzungen erlegen** ist im hiesigen Stadtkrankenhause der bei der blutigen Auseinandersetzung im „Maxim" verletzte Jan Sikorski. Über die Angelegenheit gibt die polnische Presse folgende Darstellung: In einer der Logen des Kabaretts befand sich der verstorbene Jan Sikorski in Gesellschaft seiner Schwester und seines Bruders, des bekannten Motorradfahrers, der seinerzeit den Unfall bei Nakel erlitt, bei dem Herr Bunn den Tod fand. Außerdem saß noch ein dritter Herr an dem Tisch. Gegen 2,30 Uhr bezahlte die Gesellschaft bei dem Kellner die Rechnung und verließ die Loge, um Fräulein Sikorski zum Auto zu bringen. In dieser Zeit erschien der Rittmeister Skupinski von den 16. Ulanen in Begleitung von einigen Damen und Herren. Der Kellner wies der eintretenden Gesellschaft den freigewordenen Tisch an, als Herr Jan Sikorski mit seinen Kollegen ebenfalls in die Loge zurückkehrte. Sikorski wandte sich an den Rittmeister mit der Forderung, die Loge zu verlassen. Um einer Auseinandersetzung in Gegenwart der Damen aus dem Wege zu gehen, bat der Rittmeister den Verstorbenen in das Vorzimmer. Es kam dort zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Sikorski den Rittmeister geschlagen haben soll. Der Rittmeister griff sodann nach der Tasche, wahrscheinlich, um einen Revolver zu ziehen. Die Begleiter des Herrn Sikorski sollen angeblich dazwischen gesprungen sein und dem Offizier die Taschen revidiert haben. Der Rittmeister nahm sodann eine Autotaxe, fuhr nach Hause und kam etwa nach einer halben Stunde wieder. Er suchte sodann Sikorski im ganzen Lokal und fand ihn in der amerikanischen Bar, wo er fünf Schüsse auf ihn abgab, vier davon trafen. Sikorski, der, wie oben erwähnt, seinen Verletzungen erlegen ist, war Reserve-Unteroffizier der Gendarmerie und 25 Jahre alt.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Dienstag die Arbeiter Jan Dąbrowski, Josef Szemraja und Stefan Nazar wegen einer Reihe von Diebstählen zu verantworten. Jan D. und Jozef S. hatten im Kreise Bromberg folgende Diebstähle ausgeführt: In der Nacht zum 9. August d. J. stahlen sie im Dorfe Gorzenia aus dem verschlossenen Stalle des Landwirts Abraham Otto Geflügel im Werte von 120 Złoty; in Kamienice drangen sie in der Nacht zum 2. Oktober nach Eindrücken der Fensterscheibe in die Wohnung der Frau Marja Bajdoły ein und entwendeten Garderobe, Leib- und Tischwäsche, sowie 25 Złoty Bargeld im Gesamtwerte von 300 Złoty. Einen dritten Diebstahl verübten die beiden einige Tage später bei dem Landwirt Anton Remus, dem sie gleichfalls Garderobe und Wäsche im Werte von 150 Zł. entwendeten. Stefan N., der sich von seinen Komplizen getrennt hatte und auf eigene Faust „arbeitete", brachte es nur auf einen Diebstahl. Am 15. Oktober entwendete er im Dorfe Witosław dem Landwirt Josef Przybył Garderobe und Wäsche im Werte von 150 Złoty. Das Gericht verurteilte D. und S. zu je 10, N. zu vier Monaten Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,60—1,90, Eier 2,30—2,40, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2,00. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben, Mohrrüben und Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20—0,25, Rosenkohl 0,40, Zwiebeln 0,25, Äpfel 0,20—0,50. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zu 4—5,00, Gänse zu 8—12,00, Mastgänse 1—1,10 das Pfund, Hühner 2—4,00, Puten 7—8,00, Tauben 0,80; Hasen brachten 6—7,00. Für Fleisch zahlte man: Speck 1—1,30, Schweinefleisch 0,80—1,20, Rindfleisch 0,80—1,00, Kalbfleisch 1—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,20. Für Fische zahlte man: Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,50—1,80, Plötze 0,30, Karpfen 1,80.

§ **Zu einem Zusammenstoß** kam es am Montag nachmittag an der Ecke Rinkauer- und Johannisstraße. Das Lastauto PZ 11 147, das mit Schweinen beladen war, stieß mit einem Fuhrwerk zusammen. Die Pferde kamen zu Fall, erlitten aber nur leichte Hautabschürfungen, das Auto dagegen wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Die Schuld an dem Verkehrsunfall soll der Chauffeur des Lastautos tragen, der auf der linken Straßenseite gefahren ist.

□ **Crone** (Koronowo), 29. Dezember. Durch einen Hufschlag schwer verletzt wurde der Besitzer Winter aus Althof (Stary dwór). Eins seiner Pferde versetzte ihm einen Schlag gegen den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Die Verletzung ist zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich.

w **Fordon**, 27. Dezember. Am Sonntag, 27. d. M., veranstaltete die hiesige evangelische Frauenhilfe unter Leitung von Pfarrer Rutzen im Saale der Frau Krüger eine Weihnachtsfeier, welche sich starken Besuches erfreute. Mitwirkende waren der hiesige Jungmädchenverein und der Posaunenchor. Nach einem Vortrage durch den Posaunenchor folgten einige Gedichte und der Vortrag etlicher Lieder, gesungen von Fräulein Wedler, ferner ein sehr hübsches Theaterstück, welches allgemeinen Beifall fand. Die Feier muß als geglückte Veranstaltung bezeichnet werden.

ż **Inowrocław**, 29. Dezember. Drei Monate Gefängnis wegen Dokumentenfälschung. Vor der Strafkammer hatte sich heute der Tischlermeister Roman Kozlowski von hier und dessen Sohn Zenon zu verantworten, denen die Anklage Dokumentenfälschung zur Last legt. Der Angeklagte K. hat laufend Lehrlinge beschäftigt, die nach ihren Angaben, für die Lehrzeit 350 Złoty pro Jahr bezahlen. Der Lehrling Truszczynski wurde von seinem Vormund ebenfalls zu dem Angeklagten K. in die Lehre gegeben. Dabei wurde mündlich vereinbart, daß ebenfalls 350 Złoty, aber wie der Vormund eidlich bezeugt, nicht pro Jahr, sondern für die ganze Lehrzeit gezahlt werden sollten. Der Kontrakt wurde von dem Sohne des Angeklagten ausgeschrieben, und wie sich dann herausstellte, war von dem Angeklagten nach der Unterschrift „pro Jahr" hineingesetzt worden. Das Gericht erkannte den Angeklagten Roman Kozlowski für schuldig und verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf drei Jahre. Der mitangeklagte Sohn wurde freigesprochen. — Tragischer Unfall. Am Sonntag, 27. d. M., hantierte der Unteroffizier Leon Fendrejewski in der Fähnrichsschule in Wągrowicz unvorsichtig mit einem Karabiner, so daß ein Schuß los ging und den dort zum Besuch weilenden Herbert Szostak unglücklich traf und auf der Stelle tötete. Eine Untersuchung ist im Gange. — Die Einbrüche in der Umgegend mehren sich von Tag zu Tag. In Plonkowko, Kreis Inowrocław, erbrachen am Heiligabend gegen 9 Uhr abends unbekannte Diebe die Werkstatt des Schneiders Kocikowski und entwendeten sechs fertige Herrenanzüge und Herrenstoffe im Gesamtwerte von 800 Zł. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet. — In Walentynowo wurde dem dortigen Einwohner Mieczysław Zabłocki ein Posten Holz im Werte von 150 Złoty gestohlen. — Ein Jan Borowski aus Gęsina, Kreis Nieszawa, konnte als Dieb ermittelt und ihm das Holz wieder abgenommen werden. Bei dieser Gelegenheit stellte sich auch heraus, daß dem Zabłocki von dem Arbeiter Władysław Karpinski aus Walentynowo systematisch 5 Zentner Getreide entwendet worden waren.

v **Argenau** (Gniewkowo), 29. Dezember. Am letzten Sonntage veranstaltete der hiesige Jungmännerverein im Saale der Frau Pfeiler eine sehr gut besuchte Weihnachtsfeier, in welcher einige Theaterstücke zur Aufführung und einige Gesänge zum Vortrag kamen. Ein Tänzchen hielt die Teilnehmer bis zum Morgen beisammen. — Vor einigen Tagen wurde in der katholischen Kirche in Komorsk von unbekannten Dieben ein schwerer Einbruch verübt. Die Tür des Gotteshauses war mit einer eisernen Brechstange erbrochen worden und aus der Sakristei wurden

500 Złoty gestohlen. — Der Landwirt Ed. Springer in Chrzanowo wurde in der Nacht zum Montag gegen drei Uhr morgens überfallen. Springer gab einen Schuß ab, worauf die Eindringlinge ebenfalls zu schießen begannen. Springer wurde getroffen und in sehr bedenklichem Zustande dem Krankenhause überwiesen.

z **Strelno**, 29. Dezember. Feuer brach auf dem Grundstücke des Landwirts Telasfor Olejnik in Cechorz, Kreis Strelno, in der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertag aus. Durch den Brand wurden die Scheune mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Geräten, sechs Wagen Heu und 24 Wagen Stroh vernichtet. Ebenso brannte ein Stall mit neun Stück Vieh, zwölf Rassehühnern, Kohlen, Torf und Holz, ferner Pferdegeschirre und ein Arbeitswagen nieder. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf 20 000 Złoty geschätzt. Das Feuer sprang dann noch auf die Scheune des Nachbars Jan Wyrąbkiewicz über, die ebenfalls vollständig eingeäschert wurde. Mitverbrannt sind hier 20 Zentner Roggen, sieben Fuhren Heu und 50 Wagen Stroh. In diesem Falle beträgt der Schaden, der gleichfalls durch Versicherung gedeckt ist, 14 500 Złoty. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden.

o **Kolmar**, 29. Dezember. Am zweiten Feiertag feierte die Freiwillige Feuerwehr Radwonki im Pokrandschen Saale ihr diesjähriges Winterfest, das mit einer blutigen Schlägerei endete. Nach der Theateraufführung erschien in vorgerückter Stunde eine Schar Dominialburschen aus dem benachbarten Podstolice, welche am Tanz teilnehmen wollten ohne Eintrittsgeld zu entrichten. Aus diesem Anlaß kam es mit dem Vorstand zu Streitigkeiten, welche zu einer blutigen Schlägerei ausarteten, wobei Messer, Stühle und Flaschen als Waffen benutzt wurden, und wodurch einige Personen schwere Verletzungen erlitten. Die große brennende Hängelampe im Saal wurde dabei heruntergerissen, sie explodierte. Es entstand dadurch Feuer, welches aber durch Decken rechtzeitig gelöscht werden konnte. Sämtliche Scheiben an der Straßenfront wurden zertrümmert. Eine große Panik hatte sich der Menge bemächtigt. Die Eindringlinge wurden schließlich in die Flucht geschlagen.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 28. Dezember. Auf der Strecke Lobsens—Bromberg verkehren die Autobusse jetzt wie folgt: Ab Lobsens 7.30, 9.45 und 16.10, an Bromberg 10.00, 12.10 und 18.35 Uhr. Ab Bromberg nach Lobsens 7.00, 13.40, 16.30, an Lobsens 9.30, 16.00 und 19.00 Uhr. — Ein von dem Chauffeur Ciepluch gesteuertes Auto befand sich am 23. d. M. mit drei Gästen auf einer Fahrt nach Posen. Kurz vor Posen bei Czerwony wollte der Chauffeur einen mit Kies beladenen Wagen überholen, als die Pferde desselben plötzlich die Chaussee versperrrten. C. konnte den Wagen nicht mehr anhalten und mußte in den Chausseegraben ausbiegen. Dabei kam das Auto einem Chausseebaum zu nahe, so daß die ganze rechte Seite der Karosserie demoliert und die Vorderscheibe zertrümmert wurde. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon.

♁ **Posen** (Poznań), 29. Dezember. Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz beschäftigte sich mit einer Angelegenheit, der man die Überschrift „Kleine Ursachen, große Wirkungen" geben könnte. Der Landwirtssohn Franz Chelminiak aus Strelno hatte sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Er hatte sich die Übertretung verschiedener Polizeivorschriften zuschulden kommen lassen und hatte dafür ein Strafmandat über 10 Złoty erhalten. Statt den geringfügigen Betrag zu bezahlen, verweigerte er die Bezahlung und leistete dem Polizeibeamten Josef Matuszak, als dieser erschien, um ihn im Falle der Nichtzahlung in die Polizeihaft abzuführen, heftigen Widerstand und vergriff sich an ihm tätlich. Erst als dieser zwei Kollegen zur Hilfe herbeiholte, gelang es den vereinten Bemühungen der drei, den Widerstand zu brechen und ihn schließlich in die Haft abzuführen. Das „dicke Ende" folgte in Gestalt einer Anklage vor der Bromberger Strafkammer gegen Chelminiak wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und seiner Verurteilung zu neun Monaten Gefängnis. Das Appellationsgericht, das von Chelminiak angerufen war, erkannte auf sechs Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. — Im Hause Bukerstraße 25 richtete ein Stubenbrand, der von einem undichten Ofenrohr ausgegangen war, einen bedeutenden Schaden an. — In der Nähe des Messerestaurants Belvedere an der fr. Glogauerstraße erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zwischen einer Kraftwagendroschke und einem Milchwagen. Dabei wurde der Kutscher des letzteren vom Wagen herabgeschleudert und innerlich so schwer verletzt, daß seine Überführung in das Stadtkrankenhaus erfolgen mußte. — Ein weiterer folgenschwerer Zusammenstoß erfolgte in der fr. Tiergartenstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einer Droschke. Dabei wurde die letztere erheblich beschädigt.

n. **Ostrowo**, 27. Dezember. Selbstmordversuch. In den frühen Morgenstunden des letzten Dienstag versuchte in der Moltkestraße eine etwa 25 Jahre alte Mannesperson ihrem Leben mittels eines Revolverschusses ein Ende zu bereiten. Der Selbstmörder brachte sich eine schwere Kopfverletzung bei. In schwerverletztem Zustand wurde er nach dem hiesigen Kreiskrankenhaus überführt, wo er bis jetzt die Besinnung nicht wiedererlangt hat. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die näheren Motive zu der unglückseligen Tat sind nicht ermittelt worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Dezember 1931.

Krakau + 1,64, Zawichost + 2,30, Warschau + 2,16, Płock + —, Thorn + 1,92, Fordon + 1,82, Culm + 1,54, Graudenz + 1,65, Kurzebrak + 1,81, Piekel + 1,04, Dirschau + 1,00, Einlage + 2,70, Schiewenhorst + 2,90.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 300

Ihre am 26. d. Mts. stattgefundene Vermählung geben bekannt

Alfred Wendt
und Frau Margot geb. Mohr.

Bydgoszcz, Weihnachten 1931. 5025

Am 26. Dezember wurde uns unser langjähriges Mitglied, der

Fabrikbesitzer

Rudolf Domke

durch den Tod entrissen.

Dem liebenswürdigen, hilfsbereiten Menschen, dem eifrigen Förderer aller deutschen Vereine werden wir stets ein dankbares Andenken bewahren. 11739

Liedertafel Graudenz
J. A.: Franz Welke.

Für Blumenfreunde u. Neujahrsgratulanten!

Laß Blumen sprechen, wenn Dir Worte fehlen
Denn Blumen sind das Schönste auf der Welt.
Sie werden Dich mit neuer Kraft beseelen,
Wenn alle Hoffnung Dir in Trümmer fällt!
Ob Wiedersehen, ob bitteres Abschiednehmen,
Ob Sehnsucht. ob verborgener Liebesschmerz,
Für alles wird sich eine Blume finden,
Die Dich erhebt und Trost Dir senkt ins Herz!

Laß Blumen sprechen, wenn Du traurig bist,
Laß Blumen sprechen, wenn's die Liebe ist!
Laß Blumen sprechen bei des Kummers Last, —
Laß Blumen sprechen wenn Du Freude hast.
Ob alt ob jung die Herzen,
Ob froh, ob trüb gesinnt —
Blumen in Freud und Schmerzen
Immer das Schönste sind!

Auch Glückseisen mit Blumen geschmückt
Kannst nehmen Du bei **Wetzker** mit.

Blumenhaus Wetzker, Długa 7 (41).

Tanzunterricht

4. und 7. Januar beginnt ein neuer Kursus in **modernen Tänzen** auch f. Anfänger. Anmeldung v. 12-1 u. 5-7 Uhr

H. Plaesterer, Tanzlehrerin **Dworcowa 7.**

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte **Buchführung mit Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor
Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 4830



Hebamme

erteilt Rat m. gut. Erf. Diskret.zugesichert. 4929
Danek, Dworcowa 66.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 9831
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Erfolgr. Unterricht

i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlachthaus.

Möbelstoffe
Plüsche
Gobelins
Matratzendrelle

modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 11018
Spezialhaus
Eryk Dietrich
Gdańska 78/130.
Telefon 782.

Beachten Sie bitte meine

Telefonnummer 1335

A. Herszkowicz,
Klempnermeister und Installateur.
Werkstelle Długa 72 (früher 3). 10849

Kirchenzettel.

Freitag, d. 1. Januar 1932 (Neujahr)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr. = T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Donnerstag, abds. 6 Uhr Jahresschlußfeier, Sup. Aßmann, Neujahr vorm. 10 Uhr Superintend. Aßmann*, Sonntag nach Neujahr, vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann, nachmittag 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerst. abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche Donnerstag, abds. 6 Uhr Jahresschlußfeier, Pfarrer Hesekiel, Neujahr, vormitt. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel*, Sonntag n. Neujahr, vorm. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel*, Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuz - Versammlung im Konfirmandensaale.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Donnerstag, abds. 9 Uhr Jahresschlußfeier im Gemeindesaal, Sonntag nach Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdst., nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Schleusenau. Silvester, abds. 6 Uhr Jahresschlußandacht, Sonntag nach Neujahr, vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Prinzenthal. Neujahr, vorm. 9½ Uhr Festgottesdienst*.

Jägerhof. Neujahr, vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Donnerstag, abds. 6 Uhr Silvesterand.*, Neujahr, vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Sonntag vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Paulig.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Donnerstag, abds. 9 Uhr Silvesterfeier, Neujahrstag nachm. 3 Uhr Evangelisation Pred. Gnauk, Sonntag, vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbund 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch, abends 8 Uhr Allianz-Gebetsstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Donnerst., abds. 8 Uhr Silvesterfeier, Pred. Becker, Freitag, vorm. 10 Uhr Neujahrsgottesdienst, Prediger Becker, Sonntag, vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Donnerstag, abds. 8 Uhr Allianzgebetstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Mittwoch, abends 8 Uhr Gottesdienst. Neujahr, vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Sonntag, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmittag 3½ Uhr Gottesdienst, Mittwoch, abends 8 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Neujahr, nachm. 3 Uhr Festgottesdienst*.

Jarken. Sonntag, nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Weichselhorst. Silvester nachm. 4 Uhr Jahresschlußfeier, Neujahr, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Otteliz. Neujahr, nachm. 2 Uhr Festgottesdienst.

Ronek. Silvester, nachm. 2½ Uhr Gottesdienst, Sonntag, vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Eliendorf. Silvester, nachm. 5 Uhr Gottesdienst, Neujahr, vorm. 10½ Uhr Gottesdienst.

Nakel. Silvester, nachm. 5 Uhr Gottesdienst*, Neujahr, vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Sadke, 10½ Uhr Gottesdienst*, Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirmierten Jugend, Freitag, ab. 7½ Uhr Frauenhilfe.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora"

Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 11212

Besonderer Beachtung empfehle meine

Spez.-Nähwerkstatt für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Drucksachen sauber u. billig
Ballhausen
Buchdruckerei
BYDGOSZCZ Jezuicka 2 Tel. 684

Zaun-Geflecht

verzinkt 10922

1,4 mm stark m 0.85 zł
2,0 mm „ „ 1.— zł
2,2 mm „ „ 1.20 zł
Einfassung lfd. —.22 zł
Stacheldraht „ —.15 zł
Rabitzgewebe „ —1.— zł

Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Holzschneiden übernimmt A. Strehlau Szwederowo, Gołębia 85 Postkarte genügt. 782

Verloren

am 18. 12. 1931 in Stadt Bydgoszcz ein **Auto-Registrierbuch,** auf d. Namen **Leopold Kluck, Kowalewko,** lautd. Der ehrliche Finder wird gebeten, sich gegen Belohnung auf d. Fundbüro zu melden. 11718

Lötlampen Schweißbrenner

Neumann & Knitter
Stary Rynek. Tel. 141. 10633

Linoleum
Teppiche u. Läufer
Wachstuch-Tischdecken

u. vom Meter

Kokos-Läufer u.-Matten

kauft man am günstigsten bei

Waligórski, Gdańska 12
neben Hotel pod Orłem. 8876

Für ***Lungenkranke***

Sanatorium

Dr. Römpler Görbersdorf

in Schlesien - Bez. Breslau
560 m ü. Msp.
Herrlich gel. Heilanstalt
inmitten ausgedehnter Tannenwaldungen und großen Parkanlagen.
Erstklassige Verpflegung.
Sehr ermäßigte Preise.
Erfolgreiche Winterkur.
Aerztlicher Leiter: Chefarzt Dr. Birke.
Prospekte durch die Verwaltung. 10847

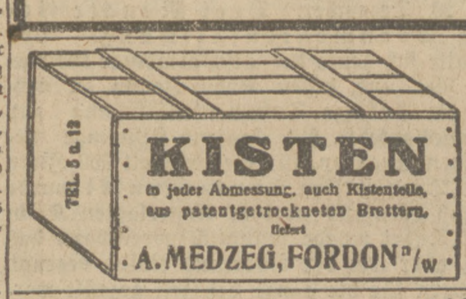
Wer sein Geschäft vorwärts bringen will

inseriere in der weitverbreiteten

„Deutschen Rundschau".

Inserate in dieser Zeitung haben anerkannt gute Erfolge. — Spezialofferten u. Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle

---



Hohlschleiferei

f. Rasiermesser, Scheren
Switalski,
Poznańska 11. 11587

Heirat

Dtsch.-evgl., geb., verm., ält. Geschäftsm., Witw., stattl., jugendl. Aeuß., sehr sol., Inh. eines seit 25 J. besteh. Gesch. in eig. Hause, wünscht f. wied. zu verehelich. Evgl., vermög. Dam., a. Witw. o. Anhg., zwisch. 47 u. 55 J., die gen. sind, sich m. ein. ehrl., solid. Mann z. verbind., w. gebet., ausf. Offert. unt. E. 5020 a. d. Geschst. dies. Zeitg. einzusend. Str. Diskretion. Anonym unbeantwort.

Einheirat! Reiche

Ausländerinnen, viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Kostenlose Ausk. sof.
Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48. 6984

Junggeselle

38 Jahre alt, evgl., bess. Handwerker, selbständ. Meister, sucht Damenbekanntschaft, aber nur Damen vom Lande oder Kleinstadt (Witwen auch angenehm)

zwecks Heirat.
Off. u. D. 5019 a. d. G. d. Z.

Neujahrswunsch!

Zwei vermög. Blondinen, solide, groß, schlank u. sehr intellig., suchen die Bekanntsch. zweier entspr. Herren

zwecks Heirat.

Ernstgemeinte Offert. mit Bild unt. A. 5016 an die Geschst. dies. Ztg.

Geldmarkt

5000 Zł.

sind zur 1. Hypothek (Haus- od. Landgrdst.) zu vergeben. Gefl. Angebote an 11752
E. Meyer,
Stacja Kalisz
(Kongresówka).

Offene Stellen

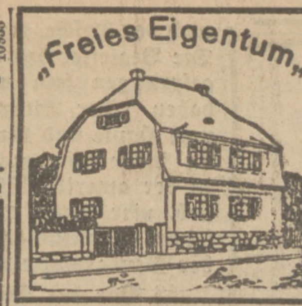
Kuhmeister
oder
Schweizer

mit eigenen Leuten, zu 60 bis 70 Milchkühen u. Kälberaufzucht, zum 1. 4. 1932 gesucht. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen kommen in Frage. 11603

Ebenso kann sich ein

Schweinemeister

zum 1. 4. 32 melden.
Dom. Kulice,
p. Pelplin.



Wir vergeben

Baugeld!
und Hypotheken-Darlehn

Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann.

Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation 11691

„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b

Auskünfte erteilt:
Herr **H. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 47.

Zum 1. 4. 32 gesucht

Oberschweizer

zu ca. 100 St. Rindvieh
Wannow,
Annowo bei Mełno, powiat Grudziądz. 11646

Aelteres Mädchen

m. gut. Zeugniss. gesucht
Centrala Fotograficzna,
Gdańska 27. 11762

Verheirateter 11715

Gutsstellmacher

mit eigen. Handwerkszeug findet von sofort od. 1. April Stellung. Meldungen erbittet
Gräfl. Rentamt
Sartowice,
powiat Swiecie.

Stellengesuche

Landw. Beamter

42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht von sof. Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse und Empfehlungen. Offert. unter S. 7403 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ingenieur

28 Jahre alt, mit deutscher Ausbildung, erfahren im Aufzug- und Ventilatorenbau, sucht Stellung. Angeb. unt. B. 11720 a. d. G. d. Z.

Jung. Kaufmann

sucht von sofort oder später **Stellung**

in Kolonial- und Eisenwaren-Handlg. Firm, 5 Jahre Fachkenntnis, der deutschen und polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Erstklassige Zeugnisse vorh. Gefl. Off. sind zu richt. unter A. 11574 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Junger, verheirateter

Gärtner

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. Febr. oder später, Stellung.
Fr. Kucharczewski
Chełmża, Paderewskiego

Junger

Gutsstellmacher

ledig mit eig. Handwerkszeug, sucht Stell. auf einem Gute ab 1. April 1932. Off. unt. B. 5017 an d. Gst. d. Z.

Erfahrener 5022

Oberschweizer

sucht Stellg. ab 1. 4. 32 zu einer größer. Herde. Gute Zeugn. u. Empfehl. stehen zur Verfügung. Meldung. an Oberschw. **A. Blaszak, Ludwiniec,** b. Pakość, p. Mogilno.

Kindergärtnerin

m. Abschlußprüfg. des Kindergärtn.-Semin. des Diak.-Haus. Danzig sucht sofort oder später **Stellung.** Angeb. mit Beding. u. S. 11728 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Beamtentochter, 24 J. alt, m. Koch- u. Nähkenntniss., kinderlieb, sucht Stelle als

Kinderfräulein

oder bei älter. Dame. Offert. unt. W. 5012 an d. Geschst. d. Zeitg.

Evgl. Mädchen

23 Jahre alt, sucht Beschäftigung in einer **Schneiderstube.** Vorkenntnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter **Nr. 11751** an die Ann.-Expedition **E. Caspari, Swiecie n. W.**

Empfehle

Wirtin für Güter, **Mädchen** für Stadt u. Land und **sämtliches Personal.** 11741

Zarobkowe Biuro Pośrednictwa Pracy
Teresa Marszałkowska,
Grudziądz,
ulica Długa 16.

Ein junges Mädchen a. bess. H. sucht Stellg.

als Haustochter

oder Stütze d. Hausfrau, Stadt od. Land. Kochkenntnisse vorhanden. Offerten unt. R. 11727 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

23-jährige, erfahrene

Landwirtstochter sucht Stellung.

Frau Möllner, Budzyn-Abbau, pow. Chodzież. 11659

---

2 Schwestern,

evgl., 20 u. 19 J., suchen z. 15. Jan. 32 Stellung als **Stütze od. Stubenmädchen,**

schon in Stellg. gewesen. Aeltere m. Nähkenntn. Familienanschl. bevorz. Frdl. Angeb. u. B. 11763 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junges ev. ehrl. **Mädchen**

m. g. Kochkenntn. sowie m. all. Hausarb. vertr., sucht ab 1. 1. 1932 od. sp. Stellg. als Alleinmädch. auch in frauenl. Haush. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. Nr. 11742 a. d. Gschst.
Arn. Kriedte, Grudziądz

Suche vom 15. 1. oder 1. 2. Stelle

als Haus- oder Stubenmädchen

in bess. Haushalt, am liebsten in Bromberg oder Nähe von Bromberg (bin evgl.). Gefl. Offerten unt. R. 11713 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

23-jähr. evangl. **Mädchen**

sucht Stellg. i. d. Wirtsch. u. Leitg. d. Hausfr. Off. u. Nr. 11748 a. d. Geschst.
Arn. Kriedte, Grudziądz.

Ein älteres, evangel.

Mädchen (Waise)

mit all. häusl. Arbeit. vertr., sucht von sofort Stellung. Gute Zeugn. vorh. Offert. u. F. 5027 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

16jähr. evgl. Mädchen sucht Stelle zu Kindern 1 Jahr Kindergarten besucht). Offert. unt. Nr. 11747 a. die Geschäftsst.
A. Kriedte, Grudziądz.

An- u. Verkäufe

Gr. Landwirtschaft

mit **Wald** ges. Preisford. u. Anzahlung u. Nr. 11315 an die Fil. der Rundschau **P. Gedamski, Działdowo,** erbeten. 11315

Unsortierte

Kartoffeln

werden ständig günstig umgetauscht in
Speisesirup, Kunsthonig
Marmelade, Zuckerwaren
(Weihnachtsbaumbehang)
Ankauf laufend zum Tagespreis
„Unamel"-Unisław. 10997

Mietshaus

in Bydgoszcz, bei ca. 80 bis 100 000 zł Anzahlg. **zu kaufen gesucht.** Off. unter **G. 11614** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Hausgrundstück

im Kurort Solec-Kujawski, Nähe der Weichsel, i. tadelloser Verfassung, Bahn- u. Autobusverbindung, sofort preiswert zu verkaufen.
Solec-Kujawski
Kościuszki 10. 5011

Warmblut-Hengst!

Weg. Blutwechsel verkaufe od. vertausche m. v. 3 Lebensj., auch für 1932 angekörten, 8jähr.

Fuchshengst

lt. Abstammungspapiere. Edel gezogen, sehr gute Vererbung.
Robert Schmidt, Gutsbesitzer, **Mrocza,** pow. Wyrzysk. 11611

Zuchtbullen

von bekannter, vorzüglich. Qualität gibt sehr preiswert ab 11602
Goertz, Gorzechówko
p. Jabłonowo.

---

5 jähr. Kuh, in 3 Tg. kalbend, **10 Läuferschweine** verk. 11710
W. Krüger,
Przylubie, p. Bydg.

Speisezimmer

Salon Mahagoni, bessere Sachen, Gelegenheitskauf, sof. zu verkaufen. Off. unt. **E. 341** an Annoncen-Exped. **Wallis, Toruń.** 11737

Rohöltraktor z. Dresch. verleiht bill., **4-Lamp.-Radio,** wie neu, verkft. spottb. **A. Wendel, Przechowo,** pow. Swiecie. 5001

Hotel: Restaurant Elysium
Tel. 1171 Gdańska 68

Große Silvesterfeier

in sämtlichen dekorierten Räumen.

Zwei Kapellen

Souper von 8—2 Uhr.
Kleine Silvesterüberraschungen.
Rechtzeitige Tischbestellung erbeten.
B. Kraski i Ska. 11766

Bettstelle, Spinde, Tische u. ganze **Schlafzimmer** verkauft billig **ul. Kordeckiego 23** Tischlerei. 5028

Nähmaschinen

Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 11729

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698 10961

Habe

1 Motor

4 PS, billig wegen Anschaffung ein. stärkeren Antriebes **zu verkaufen.**
G. Herrmann, Staw, pow. Toruń. 11543

---

12 P. S. Motor

wenig gebraucht, mit Stillersch Schrotmühle, Walzenstärke 20 × 42 Stundenleistung 10—12 Ztr., mit Transmission und Riemen, hat abzugeben 11753
Otto Degner, Arkuszewo
p. Gniezno.
Preis nach Vereinbarg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

zu vermieten. **Okole, Chełmińska 4 (23), W. 3** 5015

Möbliert. Zimmer

mit auch ohne Pens. vom 1. 1. 32 zu vermiet. 4969 **Sniadeckich 28, Wohn. 8.**

Saub., möbl. Zimmer, auch mit Küchenbenutzung (elektr. Licht), zu vermieten. 5010
Sienkiewicza 53, W. 3.

Ein kl. nett. möbl. Zimm. an berufstätige Dame zu vermieten 5021 **ul. Lipowa 11, Whg. 2**

Möbl. Zimmer z. verm. **Petersona 2. 2.** 5024

Jung. Mitbewohner o. auch **Pensionär** gesucht. **Garbary 19, Whg. 11.** 5023

Mitbewohnerin gesucht **Pl. Piastowski 17, Wg. 5.** 4986

Pachtungen

Wegen Familienangel. suche

Pächter

für m. gutgeh. Kol.- u. Eisenw.-Geschäft in Mittelst. Westp. an d. Großbahn. Erford. ca. 15—20000 zł z. Übern. d. Warenlag. Offert. unt. U. 11749 a. d. Geschst. d. Z.

Pensionen

Isr. Schüler findet in Danzig

rituelle Pension

in gut. Hause. Offert. unt. T. 11743 a. d. G. d. Z.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, 1. Jan. 1932
nachm. 3 Uhr

Die Wunderschale

Abends 8 Uhr:

Ständchen b. Nacht

Sonntag, d. 3. 1. 1932
nachm. 3 Uhr

Die Wunderschale

abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!

Schneider Wibbel.

Eintrittskarten wie üblich. 1167
Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 300.

Bromberg, Donnerstag den 31. Dezember 1931.

Pommerellen.

30. Dezember.

Der Dammbau im Kreise Schwetz.

Im September v. J. ist in der Schwetzer Gegend mit dem Bau einer Weichseldammstrecke begonnen worden. Sie hat den Zweck, das 1000-Meter-Profil der Weichsel aufrechtzuerhalten und die Gehöfte und Ländereien der sich innerhalb dieses Profils befindenden Landwirte vor Schädigungen durch Eis- und Sandmassen bei Überschwemmungen zu schützen. Der neue Damm beginnt hinter dem Hafen von Culm, und zwar etwa 800 Meter vor der Wegegabelung Glugowko—Culm. Es wurden die ganzen Vorarbeiten erledigt, die jedoch durch den dauernden Regen, sowie durch die Winter- und Frühjahrsüberflutungen der Weichsel großen Schaden erlitten. Infolgedessen konnte erst in diesem Jahre, und zwar im Mai, mit der ordentlichen produktiven Arbeit der Anfang gemacht werden. Die Arbeiten begegneten auch weiterhin bedeutenden Schwierigkeiten durch das Zuschütten der großen und tiefen Wasserlachen und durch das außergewöhnliche Hochwasser im Oktober d. J., das ganz überraschend kam und seit 1863 nicht seinesgleichen gehabt hat. Trotz alledem sind die Arbeiten dank ihrer Forcierung in zwei Arbeitsschichten erheblich gefördert worden, nämlich bis zu 1 Kilometer mit der Verbindungsstraße von 300 Metern. Bis Weihnachten d. J. wurden die Arbeiten noch fortgesetzt. Ihre Weiterführung wird, abhängig von den zu gewährenden Krediten, im nächsten Frühjahr erfolgen.

Der neue Damm beginnt, wie schon bemerkt, beim alten Damm bei Glugowko, der zusammen mit der hohen Chausseeaufschüttung, die von Schönau zur Weichsel führt, die rechts von dieser Chaussee gelegenen Ortschaften vor Überschwemmungen schützt. Dagegen sind die Niederungen links der Chaussee, die rechtsseits von der Weichsel und zur Linken von dem bei Sartowitz in die Weichsel mündenden Flüßchen Wda begrenzt werden, ständig den Überschwemmungen der Weichsel mit ihren Schädigungen durch Eis- und Sandmassen ausgesetzt. Der neue Damm ist für eine Länge von 7 Kilometern geplant, bis zur Mündung der Wda. Seine Breite soll am Fuße 25—35, an der Krone 3 Meter, und seine Höhe 5—9 Meter betragen. Beschäftigt worden sind bis zu 250 Leute, meist Arbeitslose aus der Gegend; drei Lokomotiven, ein reichlicher Wagenpark und eine mehr als ein Dutzend Kilometer lange Feldbahn standen zur Verfügung. Die Arbeiten sind für mehrere Jahre projektiert bei einem Kostenaufwande von ca. anderthalb Millionen Złoty. Die Kosten werden zur Hauptsache vom Staate getragen.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Krankenkassen für die Stadt und den Kreis Graudenz** geben bekannt, daß am 31. Dezember d. J. (Silvester) ihre Bureaus für den Geldverkehr geschlossen sein werden. An diesem Tage werden somit weder Auszahlungen erfolgen, noch Bargeldeinzahlungen angenommen. *

× **Plötzlich an Herzschlag verschieden** ist Berta Komnik, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 26. Ihre Wohnung sowie ihr Laden wurden polizeilicherseits gesichert. *

* **Unterschlagung.** In einer hiesigen Bank ist man einer Unterschlagung durch einen 26jährigen Bankbeamten auf die Spur gekommen. Der betreffende Beamte hatte vor zwei Wochen einen Urlaub angetreten, von dem er jedoch nicht zurückkehrte. Eine eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Beamte 20 000 Złoty unterschlagen hatte, und damit verschwunden ist. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. *

× **Nach dem letzten Polizeibericht** wurden drei Personen wegen ruhestörenden Lärms, ein Bettler sowie zwei weibliche Personen festgenommen. Bestohlen wurde Veronika Kabiatowicz, Mühlenstraße (Młyńska) 10, um 400 Zł. Bargeld aus der Wohnung, sowie Rachel Sztulman, Courbierestraße (Kościuszki) 24, um einen Damenmantel im Werte von 150 Złoty aus dem unverschlossenen Vorzimmer. — Wegen Störung der Nachtruhe wurde eine Frauensperson strafnotiert. *

Thorn (Toruń).

Politik und Krankenkasse.

Ein hiesiger Geburtspole teilt uns mit der Bitte um Veröffentlichung mit, was ihm vor der Krankenkasse zugestoßen sei. Infolge einer Erkrankung hatte er sich an den ihm am nächsten wohnenden Kassenarzt Dr. C. gewandt und wurde von ihm krank geschrieben. Vor der Prüfungskommission der Allgemeinen Krankenkasse wurde ihm nun von einem der Kommissionsärzte Dr. K. vorgehalten, **wie er als Pole dazu komme, sich zu Dr. C., einem deutschen Arzte, zu begeben.** Der Vorfall spielte sich in Gegenwart aller dort noch wartenden weiteren Kranken ab. Zunächst verbat sich der Kranke jede Einmischung in seine privaten Angelegenheiten und machte den Herrn darauf aufmerksam, daß Dr. C. bei der Kasse als Arzt zugelassen ist und es doch jedem Kranken freistehe, zu welchem Arzt er sich begebe. Er sei nicht in politischen Dingen hier, sondern zur Behebung seines Leidens und wüßte selbst, was er zu tun und zu lassen habe.

Wir müssen die Richtigkeit der Angaben unserem Gewährsmanne überlassen, der uns von Person bekannt ist. Mit ihm sind wir aber der gleichen Meinung, daß Politik nicht in die Krankenkassen gehört. * *

v **Die Kommission zur Registrierung mechanischer Fahrzeuge** amtiert in Thorn am 9., 23., und 30. Januar 1932. **

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um 23 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 1,53 Meter über Normal. — Eingetroffen ist der von Danzig kommende Dampfer „Uranus“ mit drei leeren Kähnen im Schlepp, die in den Winterhafen bugsiert wurden. Dieser Dampfer trat mit einem mit Getreide beladenen Kahn die Rückfahrt nach Danzig an. * *

‡ **Der erste Wochenmarkt** nach dem Weihnachtsfest war gut beschickt. Infolge schwachen Besuches ließen verschiedene Preise merklich nach. Man notierte: Eier 2,60—2,80, Butter 1,70—2,00, Hasen 6,00—7,00. Geflügel war wenig, aber zu unveränderten Preisen zu haben. Äpfel kosteten 0,10—0,50, Kochbirnen 0,30, Zitronen pro Stück 0,10—0,20, Apfelsinen pro Stück 0,60—1,00, Walnüsse 1,40—1,80; Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,10 bis 0,80, Grünkohl 0,20, Rosenkohl 0,20—0,25, Wruken 0,10, Kohlrabi 0,25—0,30, Mohrrüben 0,10, Karotten 0,15, Pastinak 0,20, Schwarzwurzel 1,00, rote Rüben 0,10, Kürbis desgl., Zwiebeln 0,10—0,15, Erbsen 0,20—0,25, weiße Bohnen 0,30, Kartoffeln 0,03—0,04 usw. Die Gärtner brachten neben Alpenveilchen, Primeln, Hyazinthen, Tulpen und Chrysanthemen in Töpfen, als Neuheit Maiglöckchen aus den Treibhäusern. * *

v **Scheckbetrug.** Kurz vor den Feiertagen wurde bei der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank in Thorn ein Scheck über die Summe von 16 200 Złoty ausgezahlt. Später stellte es sich bei einer eingehenden Prüfung heraus, daß der Scheck gefälscht war. Die benachrichtigte Polizei leitete eine energische Untersuchung ein und verhaftete im Zusammenhang hiermit in Neuenburg zwei Personen. **

v **Wegen Diebstahls** hatte sich kürzlich Josef Klose vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Die Anklage wirft ihm vor, im Fabriklager der Firma Weese in Thorn Zucker, Pfefferkuchen und Schokolade entwendet zu haben. Bei der genannten Firma wurde seit gewisser Zeit der Diebstahl von Zucker usw. festgestellt. Als Dieb wurde der Angeklagte ermittelt, der dabei abgefaßt wurde, als er in einer Nacht im August mit einem Nachschlüssel in die Fabrik eindrang. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis. Der wegen Hehlerei angeklagten Marja Chudzińska wurde eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis zudiktiert. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Montag verzeichnet einen Diebstahl, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative Bestimmungen und zwei bzw. drei Verstöße gegen die Meldeordnung und gegen sittenpolizeiliche Anordnungen. — Festgenommen wurden je eine Person wegen Vagabundage und Bettelei sowie wegen sittlicher Verfehlungen. Ferner wurde ein Betrunkener in Schutzhaft genommen. — Wincenty Lamański, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 71, meldete den Verlust seines vom Bezirkskommando (P. K. U.) Inowrocław ausgestellten Militärbüchleins an. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 29. Dezember. Einbrecher holten sich neulich nacht anscheinend für ihren Feiertagsbedarf aus dem Stalle von Leonard Wołowski in Leibitsch ein etwa 65 Kilo schweres Schwein und drei Enten heraus. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 100 Złoty. — In der Nacht zum letzten Mittwoch wurde mittels Dietrich ein Einbruch im Bureau des Stationsgebäudes Gramtschen verübt. Gestohlen wurden drei Bleistifte, eine Flasche Tinte und eine lederne Geldtasche im Gesamtwerte von etwa 25 Złoty. In beiden Fällen sind polizeiliche Ermittlungen eingeleitet.

*

= **Kl. Bösendorf,** Kreis Thorn (Toruń), 29. Dezember. Der Landwirtschaftliche Verein Guttau u. U. hatte gestern gemeinsam mit dem „Landbund“ eine Versammlung im Saale des Herrn Raguse. Herr Krüger-Alt Thorn verstand es meisterhaft, die Organisation des Landbundes den zahlreichen Zuhörern nahe zu bringen. Dann folgte ein Vortrag des Dr. Wiebe aus Graudenz über „Selbsthilfe des Landmannes in der Krise“. Beide Redner lohnte ehrlicher Beifall für ihre fesselnden und lehrreichen Ausführungen. * *

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 29. Dezember. Am 5. nächsten Monats findet hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

ef **Hohenkirch** (Książki), 28. Dezember. Ihre diesjährige Weihnachtsfeier veranstalteten am zweiten Feiertage die Kinder des ev. Kindergottesdienstes unter Leitung der Schwester im Lokale des Herrn Emil Ploetz. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch stark. Die Darbietungen der Kinder ernteten reichen Beifall. An die Aufführungen schloß sich eine Kinderbescherung an. Der Reinertrag des Festes ist zum Besten der hiesigen Schwesterstation bestimmt.

ch **Konitz** (Chojnice), 28. Dezember. Der hiesige Verein für Leibesübungen veranstaltete nach altem Brauch am 2. Weihnachtsfeiertag in den Räumen des Hotels Engel im Kreise von Mitgliedern und Gästen seine Weihnachtsfeier. Ein prächtiger Christbaum verlieh dem feierlichen Raum ein weihevolles Bild. Eingeleitet wurde die Feier durch mehrere Konzertstücke eines Streichorchesters. Der zweite Vorsitzende Felskow begrüßte die Erschienenen. Dem dargebotenen warmen Imbiß wurde gut zugesprochen. Viel Heiterkeit löste die Verlosung aus, an die sich ein Tanz anschloß, der jung und alt zusammenhielt.

* **Strasburg (Brodnica), 29. Dezember. Der Müller Dominik Kaszewski in Traczyska hiesigen Kreises gab im Verlaufe eines aus Familienzwistigkeiten entstandenen Streites einen Schuß auf seinen 24 Jahre alten Sohn Maximilian ab. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus geschafft, wo er in der Nacht zum zweiten Feiertag seinen Geist aufgab.**

Graudenz.

Am 29. Dezember 1931, nachmittags 3 Uhr, starb unerwartet unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, die

Hausbesitzerin

Therese Murawski

geb. Gadziewski

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Grudziądz, den 29. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 2. Januar 1932, um 2 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt. 11738

Kirchl. Nachrichten.

Freitag, d. 1. Januar 1932 (Neujahr)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Sonntag nach Neujahr, vormitt. 10 Uhr Pfarr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde, abds. 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmännerverein, Freit., nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.

Gruppe. Donnerstag, nachm. 4 Uhr Jahresschlußgottesdst., Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Dragaß, Pfr. Gürtler.

Rehden. Silvester, nachm. 5 Uhr Jahresschlußandacht, Neujahr, vormitt. 10 Uhr Gottesdienst*, Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdst., nachmitt. ½3 Uhr Jungmädchenversammlung.



Das für den 9. Januar 1932 angesagte **Kostümfest,** zu welchem bereits Einladungen ergangen waren, **findet** wegen des Todes unseres 1. Vorsitzenden **nicht statt.** 11744

Graudenzer Ruderverein z. t.

Thorn.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen 11735

aufrichtigen Dank.

Familie Wandel.

Rudak, im Dezember 1931.

Kirchl. Nachrichten.

Freitag, d. 1. Januar 1932 (Neujahr)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Silvest. abds. 8 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, Neujahr, vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.

St. Georgen-Kirche. Neujahr, vormitt. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani

Podgorz. Silvester, nachm. 4½ Uhr Gottesdienst, Pf. Steffani. Sonnt. vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.

Rogau. Silvester, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.

Gramtschen. Neujahr, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.

Gostgau. Neujahr, nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.

Rudak. Sonntag, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.

Grabowitz. Sonntag n. Neujahr, vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.

Leibitsch. Sonntag nach Neujahr, nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.

g **Stargard** (Starogard), 26. Dezember. Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde die deutsche Andacht durch den Gesang des deutschen Kirchenchors verschönt, der von Geigen und Posaunen begleitet wurde. Nach der heiligen Messe hielt Pfarrer Hackert eine Predigt, in welcher er gleichzeitig von seiner Pfarrgemeinde Abschied nahm. Manch einer war tief gerührt, denn in vierzehn Jahren hat Pfarrer Hackert so manchen Freund hier gewonnen und mancher wird seine milde Hand vermissen. In den letzten Jahren vergrößerte sich die Gemeinde von 6000 auf 13 000 Seelen. Daher soll die Pfarrei auch geteilt und ein zweites Gotteshaus gebaut werden. Das neue Tätigkeitsfeld von Pfarrer Hackert ist Byszewo bei Bromberg, wohin ihn die besten Wünsche seiner Gemeinde begleiten.

* **Soldau** (Dzialdowo), 29. Dezember. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Heiligabend in die Wohnung des Rechtsanwalts und Notars Wyrwicz verübt. Den unbekannten Tätern fielen ein Herrenpelz, ein Überzieher und aus dem Schreibtisch etwa 60 Złoty Bargeld zur Beute. Der Gesamtschaden wird mit rund 2000 Złoty angegeben.

Weihnachts-Botschaften des Papstes.

Aus Rom wird gemeldet:

In der Weihnachtsansprache, die der Papst am 24. Dezember im renovierten Konsistoriensaal hielt, gedachte Pius XI. mit bewegten Worten der Opfer an Menschenleben bei dem Einsturz der alten Vatikanbibliothek. In seinem Rückblick auf das ablaufende Jahr erwähnte der Papst zunächst den Konflikt mit Italien in Sachen der „Katholischen Aktion", bei dem schließlich der Sinn für Gerechtigkeit und Frieden sich durchgesetzt habe. Er sprach ferner von seiner Sorgenlast wegen der Lage der katholischen Kirche in Rußland, Mexiko und Spanien und streifte dann die Weltwirtschaftskrise, die sich auf Handel, Industrie und Finanz gleich ungünstig auswirke und zu Arbeits- und Brotlosigkeit führe.

Nach einem Hinweis darauf, daß er selbst zur Verringerung der Arbeitslosigkeit 8000 Arbeiter zum Teil für durchaus nicht dringend notwendige Arbeiten beschäftige, erinnerte der Papst an erfreuliche Ereignisse in der katholischen Kirche, so an die Eröffnung der Radiostation des Vatikans und die päpstliche Radiobotschaft, ferner an die Vierzig-Jahrfeier der Enzyklika Leos XIII. „Rerum Novarum" und an die bevorstehende Heiligsprechung Alberts des Großen und seine Erhebung zum Kirchenlehrer. Schließlich streifte der Papst das Abrüstungsproblem, auf das er nicht näher eingehe, um nicht mißverstanden zu werden. Heute gebe es nur die Solidarität gemeinsamer Leiden. Darüber hinaus sehe man den Wettlauf der Isolierung und der gegenseitigen Ausschließung, das Wettrennen des Mißtrauens, wenn nicht gar der Einschüchterung. Dem allgemeinen Elend stehe die plan- und sinnlose Wirrnis gegenüber, und trotz allen Nachforschungen nach der Ursache des Übels würden Hilfs- und Heilmittel nicht erkannt.

Der Heilige Vater erklärte zum Schlusse, er wolle nicht mehr vom Frieden sprechen, denn man mißbrauche dieses Wort zu viel. Statt zu den Menschen vom Frieden zu sprechen werde er sich zu Gott wenden, denn die Menschen seien nicht mehr geneigt, ihn anzuhören.

*

Unfehlbarkeit und Marienverehrung.

Zum Abschluß der Fünfzehnjahrhundertfeier des Konzils von Ephesus hat Papst Pius XI. eine Enzyklika erlassen, die mit den Worten lux veritatis beginnt, das Datum des Weihnachtstages trägt und im lateinischen Wortlaut vom „Osservatore Romano" veröffentlicht wurde. Das Hauptthema der Enzyklika ist die oberste und unfehlbare Autorität des Papstes, der sich in den ersten Zeiten der Christenheit alle Kirchen und religiösen Gemeinschaften des Morgen- und Abendlandes unterworfen hätten. Bei der Entwicklung der drei Lehrsätze, mit denen auf dem Konzil von Ephesus die Irrlehre Nestorius widerlegt worden sei, wird das Hauptgewicht auf den Lehrsatz gelegt, daß dem römischen Papst kraft göttlichen Rechtes die oberste, höchste und unfehlbare Autorität in Sachen des Glaubens und der Sitten für die gesamten Kirchen zukomme.

Bei der Darlegung der beiden anderen Lehrsätze über die Vereinigung der göttliechn und menschlichen Natur in der göttlichen Person Christi und über Maria als wahre und wirkliche Mutter Gottes behandelt die Enzyklika auch die Einwendungen der Protestanten gegen die Marienverehrung und fordert die Protestanten zur Nachahmung des Beispiels der Katholiken auf, die Jungfrau Maria als Fürsprecherin beim göttlichen Erlöser anzurufen. An die orientalischen Kirchen richtet der Papst noch eine besondere Ermahnung zur Rückkehr zum gemeinsamen Vater in der Person des römischen Papstes, den sie bereits im Konzil von Ephesus als den Hüter des Glaubens begrüßt hätten. Zum Schluß verkündet der Papst die Einrichtung eines besonderen Offiziums und einer Messe der Mutterschaft Mariä in Erinnerung an die Fünfzehnjahrhundertfeier des Konzils von Ephesus.

*

In diesem Zusammenhang sei an die Worte erinnert, die Kaiser Wilhelm I. dem Papste Pius IX. schrieb, als die gleiche Frage durch ein päpstliches Schreiben vom 7. August 1873 berührt wurde. In der kaiserlichen Antwort hieß es abschließend:

„. . . Noch eine Äußerung in dem Schreiben Eurer Heiligkeit kann Ich nicht ohne Widerspruch übergehen, wenn sie auch nicht auf irrigen Berichterstattungen, sondern auf Eurer Heiligkeit Glauben beruht, die Äußerung nämlich, daß jeder, der die Taufe empfangen hat, dem Papst angehöre. Der evangelische Glaube, zu dem Ich Mich, wie Eurer Heiligkeit bekannt sein muß, gleich meinen Vorfahren und mit der Mehrheit meiner Untertanen bekenne, gestattet uns nicht, in dem Verhältnis zu Gott einen anderen Vermittler als unseren Herrn Jesum Christum anzunehmen.

Diese Verschiedenheit des Glaubens hält Mich nicht ab, mit denen, welche den unseren nicht teilen, in Frieden zu leben und Eurer Heiligkeit den Ausdruck meiner persönlichen Ergebenheit und Verehrung darzubringen.

Berlin, 3. September, 1873.

(gez.) Wilhelm I. R."

Rundschau des Staatsbürgers.

Gerichtsvollzieher und Radio.

Die von Tag zu Tag verzweifelter werdende Wirtschaftslage läßt immer häufiger den Gerichtsvollzieher auf der Bildfläche erscheinen, sogar bei Leuten, die den „blauen Kuckuck" ihr Leben lang nur vom Hörensagen kannten. Der Gerichtsvollzieher darf bekanntlich lebensnotwendige Dinge des Schuldners (Handwerkszeug, Konversations-Lexikon des Schriftstellers usw.) nicht pfänden. Eine interessante Frage ist nun, ob das Radiogerät zu diesen lebensnotwendigen Dingen zu rechnen ist, bzw. ob es zu ihnen gerechnet werden kann.

In Dänemark ist vor nicht allzulanger Zeit ein Gerichtsurteil gefällt worden, das uneingeschränkt die Unpfändbarkeit der Radioanlage ausspricht. Denn das Radio sei aus dem Leben ebenso wenig wie Speise und Trank fortzudenken; um dem Schuldner die unumgänglichen Ansprüche an das Leben zu sichern, sei die Unantastbarkeit der Radioanlage auszusprechen. — Eine in Württemberg gefällte Gerichtsentscheidung hat festgestellt, daß für die Landwirtschaft das Radiogerät schon der Wetterberichte und der Preisnotierungen der Börsen wegen unbedingt zu den lebensnotwendigen Dingen zu zählen sei.

Wenn auch für Polen noch keine diesbezügliche Gerichtsentscheidung vorliegt, so ist doch anzunehmen, daß sie eine ähnliche Auffassung zumindesten wie das württembergische Urteil zum Ausdruck bringen wird. In Prozessen gegen Rundfunkstörer ist bisher von allen Gerichten die Bedeutung des Radios als Kulturgut hervorgehoben worden. Wenn man diese Einstellung in Betracht zieht, ist anzunehmen, daß sich kein Gericht finden wird, daß die Rechte des Rundfunkhörers einzuschränken gewillt sein wird. Das Radiogerät wird also wohl über kurz oder lang zu den unpfändbaren, lebensnotwendigen Dingen gehören.

Fünf Todesopfer eines Skorpions.

Wie die „Daily Mail" berichtet, hat sich in **Bianco** in Argentinien in diesen Tagen eine erschütternde Tragödie zugetragen. Fünf Personen wurden das Opfer jener riesigen Skorpione, die in jenen Gegenden vorkommen.

Raymon Shell, ein Großkaufmann aus Philadelphia, hatte sich im Juli 1927 in Bianco angesiedelt. Ehemals ein schwerreicher Mann, vielfacher Haus- und Grundbesitzer, überdies Eigentümer eines Warenhauses mit mehreren hundert Angestellten, war er infolge verfehlter Spekulationen über Nacht arm geworden. Er sah sich genötigt, sein ganzes Hab und Gut zu veräußern und das Leben von neuem zu beginnen. Mit einigen tausend Dollar, die ihm verblieben waren, kaufte er sich in Bianco in Argentinien eine kleine Farm. Aber auch hier schien ihn das Unglück zu verfolgen. Es gelang ihm nicht recht, seine Plantage rentabel zu machen. Trotzdem entschloß sich Shell, zu heiraten. Der Ehe entsprossen vier Kinder, deren ältestes, ein Knabe, drei Jahre alt war. Zwillinge, zwei Mädchen, kamen vor einigen Monaten zur Welt.

Das Leben in der Einöde wurde für Shell durch seine Ehe nicht erträglicher. Gewohnt, auf großem Fuße zu leben, vermochte er nicht, sich Entbehrungen aufzuerlegen. Er beschloß daher, nach Philadelphia zu fahren und sich dort nach einem neuen Erwerb umzusehen. Er nahm von seiner Familie Abschied, in der Hoffnung, sie spätestens in einem halben Jahre wiederzusehen. In dieser Hoffnung hat sich Shell getäuscht. Seine Reise nach Philadelphia war zwar erfolgreich, er hatte dort einen Posten als Fabrikdirektor gefunden, **als er jedoch nach vier Monaten nach Bianco zurückkehrte, harrte seiner eine entsetzliche Überraschung.**

Die Eingangstür seines Häuschens stand offen. Im kleinen Zimmer bot sich den Eintretenden ein furchtbarer Anblick. In dem großen Bett lagen die vier Kinder tot. Neben dem Bett die Reste zweier abgebrannter Kerzen. Ein Blick auf die kleinen Leichen überzeugte den Unglücklichen, daß die Kinder durch Revolverschüsse getötet wurden, die aus nächster Nähe abgegeben worden waren. Er rief verzweifelt nach seiner Frau, bekam jedoch keine Antwort. Nun stürzte Shell ins Nebenzimmer; auf dem Boden in einer Blutlache lag seine Frau tot. Auf dem rechten Arm klaffte eine furchtbare Wunde, in der Hand hielt sie krampfhaft einen Bleistift. Ein Stück Papier mit einem unvollendeten Brief der Bedauernswerten gab dem Manne Aufschluß über die Tragödie.

Es war drei Tage vor der Ankunft Shells. Die Frau, die im Garten zu schaffen hatte, verspürte auf ihrem Arm plötzlich einen fürchterlichen Schmerz. Sie griff automatisch mit der linken Hand hin und versuchte den Fremdkörper zu entfernen, vergebens. Ein Stachel bohrte sich in ihren Arm mit energischer Kraft. Erst jetzt wußte sie, **daß sie es mit einem der gefürchteten giftigen Riesenskorpione zu tun habe.** „Ich nahm ein Küchenmesser", schrieb sie in dem Abschiedsbrief, „und stach mich wild in den Arm hinein. Mit einer Energie, deren ich mich nie für fähig gehalten hätte, schnitt ich den Skorpionsstachel und zugleich ein Stück des eigenen Fleisches aus dem Arm heraus." Der Abschiedsbrief bricht hier ab. Die folgenden Szenen lassen sich nur erraten. Die unglückliche Frau hat durch den Schnitt eine Schlagader durchtrennt. Es dürfte ihr klar gewesen sein, daß ihr Leben nur mehr nach Viertelstunden zähle, da keine ärztliche Hilfe zur Stelle zu schaffen sei. Der Gedanke, daß die kleinen Kinder ohne sie Hungers sterben würden, gab ihr noch so viel Kraft, die vier unschuldigen Geschöpfe aus nächster Nähe zu erschießen. Der Ehemann wurde unter dem Einfluß dieses furchtbaren Erlebnisses irrsinnig und mußte ins Irrenhaus überführt werden.

Was nicht in die Zeitung kommt.

Aus unserer Sammlung Stilblüten

lassen wir wieder hier einige humorvolle Exemplare folgen. Es handelt sich bei allen folgenden Notizen um echte Zuschriften, die wir, mit Ausnahme der Namen, unverändert veröffentlichen.

Jede Zeitung ist auf die Mitarbeit ihrer Leser angewiesen. Wir sind für jede Zuschrift dankbar und verwenden sie, wenn auch oft in veränderter Form. Daß der Mitteilende bei der Eile manchmal eine stilistische Entgleisung erlebt, ist keine Katastrophe und wird als kleine Aufheiterung in der hastenden Redaktionstätigkeit empfunden. Um auch denen, die manches einsenden, was trotz Umarbeitung nicht veröffentlicht werden kann, eine kleine Freude zu bereiten, lassen wir hier neben einigen Stilblüten auch etliche Früchte dieser Art schriftstellerischer Tätigkeit folgen.

Das ermordete Skelett.

Dieser Tage wurde auf der Feldmark von Arbeitern das Skelett eines 14jährigen Jungen gefunden. Das Skelett war noch sehr gut erhalten und dürfte etwa vor 10 Jahren ermordet worden sein.

Wo hat der Mann die Arme gehabt?

Kürzlich ereignete sich abends auf der Chaussee ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Kaufmann Kakulinski passierte mit dem Auto die Chaussee. Als er vielleicht 10 Meter vor dem Bahnüberweg angelangt war, wurde gerade die Barriere runtergelassen und in demselben Augenblick fuhr der Schnellzug vorüber. Um nicht mit dem Auto in den Zug rein zu fahren, hatte der Chauffeur noch die Geistesgegenwart, zur Seite zu biegen, wobei er in einen 1½ Meter tiefen Graben fuhr. Herr Kakulinski, der im leichten Schlaf saß, fiel durch den Stoß auf das vordere Gefäß und erlitt dabei einen doppelten Armbruch.

Aus einem Sitzungsbericht:

Ein kultureller Punkt betraf die Frage der Klosettanlagen. Hier betonte Herr Maszulek . .

Amazonen schießen scharf.

Wie in anderen Orten, so hat sich auch in Konitz ein Amazonenbataillon gebildet, das sich mit Scharfschießen beschäftigt. Das Schießen ist ja wohl an der Tagesordnung, jedoch müßte man zum wenigsten bei den Amazonen eine Aufsicht walten lassen, um nicht ihren Mitschützen ins Fell zu „flammen". Am letzten Donnerstag veranstaltete das hiesige Amazonenkorps im Walde ein Scharfschießen, das nicht ohne Folgen blieb. In dem Schützenkorps befand sich auch eine Frau Babalinska, die ihre Kunst im Schießen zeigen wollte. Es wäre auch wohl alles gut gegangen, wenn nicht eine zweite Scharfschützin gewesen wäre, die anscheinend die Flinte mit einem Besenstiel verwechselt hätte. Es fiel ein Schuß, ein Aufschrei — Frau Babalinska hatte die Ladung in der Hinterpartie. Der Schuß ging der Frau von hinten in die Sitzpartie, durch den Oberschenkel und landete im Hosenbein. Wohl sollte Frau B. das Bett hüten, doch das ließ der „Stolz" nicht zu. Mit der demolierten Partie konnte man Frau B. am letzten Sonnabend auf der Straße sehen. Es ist unerklärlich, daß von diesem Vorfall die Öffentlichkeit keine Notiz nahm während man sonst jeden Vorfall in der Öffentlichkeit breit tritt. Ja, ja, es fiel ein Schuß, die Backe schwoll an, hoch klingt das Lied vom braven Mann, — diesmal jedoch war es eine Frau. Es wäre doch wohl ratsamer, wenn sich die Damen lieber in wirtschaftlicher Art betätigen würden, denn erst die Arbeit, und dann das Vergnügen, aber so ein Vergnügen, das nicht Schmerzen verursacht.

Beinahe wie Wallace . . .

Aus einem Gerichtsbericht: Neugierig richten sich die Blicke der Zuhörer nach der Türe, woher die Angeklagten vorgeführt werden müssen.

Plötzlich werden auf dem Korridor Schritte laut, ein Schlüssel rasselt in der Türe, die sich auftut und den ersten Angeklagten zeigt.

Als erster der beiden Angeklagten wird die Frau K. vorgeführt. Ein stechender, tierischer Blick in den Zuhörerraum, betritt sie die Anklagebank; das Gewissen der Frau ist nicht rein, denn sie zeigt eine große Unruhe.

Ruhig und gelassen hören sich die beiden Angeklagten, die getrennt sitzen, das Anklagematerial an, kühl und gelassen folgen sie der Anklage, als ob sie an einem Vortrag teilnehmen. Anfangs zeigen sich die Angeklagten als rohe Charakter, doch je härter die Anklage herniederschmettert, um so zermürbter werden die Angeklagten.

Während der männliche Angeklagte ruhig den Verlauf der Verhandlung verfolgt, sitzt Frau K. sehr unruhig, den Kopf in die Hände gestützt, die Verhandlung hat auch diese Bestie weich gemacht. Frau K. sitzt in Trauerkleidung, anscheinend soll dies äußerlich wirksam erscheinen.

Hier sei besonders zu bemerken: die junge Witwe hatte schon während ihrer Ehe ein flottes Verhältnis zu jungen Männern, die größte Gunst genoß der Mitangeklagte.

Ob es ein Hund war?

„Glänzende" Plätze.

Leider sah man im Saal noch eine Anzahl verwaister Plätze, die in Abwesenheit ihrer Besitzer glänzten.

Der doppelte Nachweis.

Die drei Männer wurden aus der Haft entlassen, da nachgewiesen ist, daß dieselben keine Schuld nachgewiesen werden konnte.

Das war ein Flug!

Als er durch den Wald mit dem Wagen fuhr, schossen plötzlich Banditen hinter dem Wagen her. Die Pferde gingen durch, der Wagen schlug gegen einen Baum. Die Insassen flogen vom Wagen und konnten erst im nächsten Dorf angehalten werden.

Deutsche Feier des 700=jährigen Bestehens der Stadt Thorn.

Festgottesdienst:

„Gedenke der vorigen Zeit bis daher, und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen, deine Ältesten, die werden dir's sagen.

5. Mose 32, 7.

Über diesen Text wurde am Sonntag, dem 27. Dezember, vormittags in der elften Stunde in der stark besuchten Altstädtischen Kirche in Thorn gepredigt. Das Gotteshaus liegt am Markt, gegenüber dem Rathaus, in dessen Hof die Märtyrer des Thorner Blutgerichts den Glauben ihrer Väter mit dem Tode bezeugten. Dieses Textwort war der Auftakt für die 700 Jahr=Feier der ehrwürdigen Stadt an der Weichsel. Vor hundert Jahren feierte man ein prächtiges Jubiläum unter dem Geläut aller Glocken der Stadt bei Beteiligung der Behörden, der Schulen und des in der großen Festung immer in Menge vorhandenen Militärs. Und als sich am Abend die Lust des Volkes in buntem Tanz auflöste, da zog sich selbst die gestrenge Polizei zurück und ließ die Freude unbeschränkt gewähren. Wie anders diese Tage, die wir soeben, am 27. und 28. Dezember 1931, festlich begingen! Der Prediger auf der Kanzel, der im Mittelpunkt der Feiernden stand, betonte mit Recht, daß man von einem Jubiläum nicht sprechen könne, weil zum Jubeln heute kein Anlaß sei. Man feierte in Ernst und Freude einen Gedenktag, dem die Mehrheit der Stadtbevölkerung fern blieb, bei dem in erster Linie die Steine redeten, die Mauern, Tore und Türme hoch über dem Weichselstrom, und an dem es nur jener stillen Gemeinde feierlich ums Herz wurde, die sich zunächst hier in der Altstädtischen Kirche, ihrer Väter gedenkend, um Gottes Wort sammelte. Es will uns dünken, als wenn gerade dieser Charakter des denkwürdigen Tages dem Ereignis am besten gerecht wurde, an das man sich zu erinnern hatte. Es war auch nur ein kleiner Vorposten des Ordens gewesen, eine geringe Minderheit angesichts der slawischen Welt, die um den Schutz der Ritter nachgesucht hatte, eine Minderheit auch gegenüber dem Volk der Pruzzen, die es zu bekämpfen galt. Wie heute war es auch vor 700 Jahren nur eine kleine Gemeinschaft vom Deutschen Orden, die den Grundstein zur Feste und Stadt Thorn legte. Und es wird immer so bleiben im Lauf der Geschichte: die Menge kann zerstören und erdrücken, und nur Wenige bauen auf!

Die Ritter kamen im Frühling 1231; aber man feierte schon vor 100 Jahren den ungewissen Tag ihrer Ankunft nicht im Lenz, wenn sich die Natur an Farben und Liedern nicht genug tun kann, sondern man sammelte sich am Schluß des Jahres, in jenen Tagen der winterlichen Sonnenwende, in denen der Kampf zwischen Licht und Finsternis gleich Wotans wilder Jagd durch die Lüfte tobt, am Vorabend des 28. Dezember, der für das Thorner Volk durch den Erlaß der Kulmer Handfeste, des ersten Gesetzbuches der deutschen Kolonisten, unlösbar verbunden ist. Vor alle romantischen Gefühle, die solchen Festen naheliegen, stellte man Gesetz, Recht und Ordnung, jene segensreichen preußischen Gaben, die der Deutsche Orden nicht nur dem Kulmer und Thorner Lande, sondern dem ganzen mitteleuropäischen Ostraum von der Ostsee bis zu den Karpathen, ja bis in die letzte polnische Stadt am Dnjester vermitteln sollte.

„Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern!" Pfarrer Heuer, der auf der Kanzel stand, zeichnete als vorzüglichster Kenner der Thorner Geschichte ein lebendiges Bild dieser bewegten Vergangenheit. Mit Stolz bekannte er, daß Thorn mit seinen vielen Kirchen und Stiftungen immer eine Stadt war, in welcher der Glaube blühte. Der Glaube half über die vielen Kriegs= und Pestzeiten hinweg, der Glaube überwand selbst den Tod, wie das Zeugnis des Bürgermeisters Noesner und seiner Getreuen beweisen mag. Dieser Glaube baute aus Tod und Trümmern immer wieder die Zinnen und Mauern auf.

Es war eine heilige Stunde im Gotteshaus, als man der Taten der Väter gedachte, auch in der Liturgie, die dem Charakter dieses zugleich ernsten und freudigen Tages angepaßt war. Freudig auch deshalb, weil dieser Gottesdienst das Weihnachtsfest beschloß den Geburtstag des Gottessohnes, ohne den es den Geburtstag der Stadt Thorn nicht gegeben hätte. Denn es war ein christlicher Orden und eine geistliche Ritterschaft, der die Stadt an der Weichsel ihre Gründung verdankt. Für deutsches Recht, für deutsche Sitte traten die Ritter ein; aber sie unternahmen dies Werk bewußt zu des Heilandes und Mariens Ruhm.

Deutscher Abend.

Am gleichen Tage um 7 Uhr abends. Ein Deutscher Abend, veranstaltet von den deutschen Vereinen Thorns. Das Deutsche Heim hatte seit seinem Bestehen noch niemals so viele Gäste aufnehmen können. Der Raum im großen Saal reichte bei weitem nicht aus; viele, die Einlaß begehrten, mußten umkehren. Eine treffliche Orchester-Abteilung eröffnete die Feier mit der Egmont=Ouverture von Beethoven, dann sangen die vereinigten Männerchöre der alten Fläminge Gesang:

„Nach Ostland wollen wir reiten,
Nach Ostland wollen wir mit,
Wohl über die grüne Heiden, frisch über die Heiden,
Da ist uns ein bessere Stätt'."

Pfarrer Heuer hält die Festansprache. Er spricht von dem doppelten Gesicht dieser ernsten Gedenkfeier, die einen Blick in die Zukunft nahelegt, aber mehr noch den Blick in die Vergangenheit. Was haben die Ritter aus Thorn gemacht! Der Redner spricht über das wechselvolle Geschick der 700jährigen Stadt, die nicht nur dem Orden gehörte, den Polen, den Preußen, die in der Mitte des 17. Jahrhunderts auch eine schwedische Besatzung erlebte, ein Jahrhundert später im Siebenjährigen Kriege eine russische, und in der Napoleonischen Zeit eine französische Okkupation. Zu allen Zeiten aber ist der Charakter dieser Stadt deutsch geblieben, wie ihre Gründer es waren und wollten. Und wenn heute zum erstenmal in der Geschichte die Deutschen von Thorn nur eine kleine Minderheit darstellen, so beweisen doch die Mauern des mittelalterlichen Stadtbildes die deutsche Schöpferkraft in Stadt und Land.

Der Männerchor führt diese Linie weiter: „Kröne mit Segen o Ew'ger, das Werk, das wir dir bringen zu Preis und Dank" — und leitet dann über zu Schenkendorfs schönem Bekenntnis deutscher Sprache:

„Muttersprache, Mutterlaut,
Wie so wonnesam, so traut!
Erstes Wort, das mir erschallet,
Süßes, erstes Liebeswort,
Erster Ton, den ich gelallet,
Klingest ewig in mir fort . . ."

Den Saal schmücken die Banner der deutschen Vereine, die zum großen Teil — wie sollte das in einer solchen Stadt anders sein — auch ihre erinnerungsreiche Geschichte haben. Im Saal zeigt die deutsche Jugend, die sich des Erbes der Väter würdig erweisen will, ihre Turnkünste. Es ist noch Leben in der kleinen Gemeinde mit der großen Tradition!

Mitglieder der Deutschen Bühne Thorn: Fräulein Steinwender, Fräulein Thober, Herr Weese und Herr Paczoska tragen Gedichte vor. Verse von deutschen Männern des Ostens über das Land des Ostens. Bruno Pompecki grüßte in Thorn die Heimat, Felix Dahn schenkte uns den „Aufruf des Hermann von Salza zur Kreuzfahrt", Georg von K'ries zeichnete mit markigen Strichen seinen „Deichhauptmann", und von Coppernicus hörten wir zum Schluß den „Deutschen Trost". Dann fassen die Männerchöre alles Erleben zusammen in dem alten Volkslied der Reformationszeit: „Wer jetzig Zeiten leben will, muß hab'n ein tapferes Herze. Es sein der argen Feind' so viel, bereiten ihm groß' Schmerze."

Dem Feind widersteht, wer den Wert der Heimat erkennt, wer ihre Schönheit über aller anderen Länder Schönheit stellt. So singt der Chor ein neues Volkslied: „Kein schöner Land in dieser Zeit als hier das unsre weit und breit." Und die Festversammlung singt die beiden letzten Strophen mit:

„Daß wir uns hier in diesem Tal
Noch treffen soviel hundertmal,
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken,
Er hat die Gnad'.

Jetzt, Brüder, eine gute Nacht!
Der Herr im hohen Himmel wacht;
In seiner Güte uns zu behüten,
Ist er bedacht."

Festsitzung des Coppernicus=Vereins.

Am Montag, dem 28. Dezember, dem Geburtstag der Kulmer Handfeste, hielt der „Coppernicus=Verein für Wissenschaft und Kunst in Thorn" zu seiner Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt im Deutschen Heim eine öffentliche Festsitzung ab, die von der wohl abgestimmten Orchester=Abteilung mit einer feierlichen Weise aus Mozarts „Entführung aus dem Serail" eingeleitet wurde. Pfarrer Heuer begrüßte, diesmal als Vorsitzender des Coppernicus=Vereins, die große Festversammlung, zu der jetzt nicht nur die Städter, sondern auch zahlreiche Deutsche vom Lande, von den Höhen und aus der Niederung der Weichsel gekommen waren. Dazu hatte das Deutschtum der benachbarten Städte Danzig, Graudenz, Bromberg und Posen seine Vertreter entsandt. Auch der Thorner Konsul des Deutschen Reiches, Dr. Pochhammer, nahm an der Feier teil.

Den Festvortrag hielt einer der besten Kenner der deutschen Ordensgeschichte, der Museumsdirektor Dr. Kayser aus Oliva, über das Thema „Die Städte des Deutschen Ordenslandes und ihre deutsche Kultur". Aus der reichen Fülle des ihm zu Gebote stehenden Stoffes ließ uns dieser erkenntnisreiche Historiker einen Blick in die buntbewegte Geschichte unserer Heimat tun, die wir so gut zu kennen glauben und die trotzdem so viele Winkel und Schatzkammern enthält, die dem Laien verborgen sind. Wir freuen uns, unseren Lesern in den nächsten Tagen einen Auszug aus dem Festvortrag vermitteln zu können. Vielleicht werden dann auch jene, die an den Feiern in Thorn nicht teilnehmen konnten, etwas von jener Weihestimmung nachempfinden können, die uns bei dieser Besinnung auf die Taten der Väter erfüllte. Nicht allein die sachlichen Mitteilungen, die uns gegeben wurden, machten den Wert dieser feierlichen Stunde aus; auch das, was der Festredner am Schluß seiner Ausführungen in schlichtem Ernst und in letzter Einfühlung in unsere Verhältnisse als deutscher Mensch zu unseren Herzen sprach, soll ihm nicht vergessen werden. Er schloß mit dem Überwinder=Bekenntnis von Ernst Moritz Arndt:

„Was werden wird, ist dunkel; wie die Welt sich wieder gestalten wird, ist verborgen; aber das Alte ist vergangen, und etwas Neues muß werden. Was geschehen muß, ist hell; was wir tun müssen, ist keinem verborgen: wir müssen das Rechte und Redliche tun!"

Dann folgten warme Worte der Begrüßung und Ermunterung, die der Prorektor der Technischen Hochschule in Danzig, Professor Dr. Lienau, sprach, schon äußerlich eine hohe eindrucksvolle Persönlichkeit, die wohl berufen war, uns eine Mahnung zur Besinnung auf die letzten Gründe und Kräfte unseres Volkstums zuzurufen. Aus Danzig überbrachte noch der Westpreußische Geschichtsverein der Schwesterorganisation seine herzlichen Grüße, für die Vertreter Brombergs und seiner deutschen Kultur=Organisationen nahm Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck im Namen der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft das Wort. Posen ließ sich durch den Vorsitzenden des Naturwissenschaftlichen Vereins, Dr. Tonn, vertreten. Der Vorsitzende des Coppernicus=Vereins dankte mit freundlichen Worten für diese Begrüßungsansprachen, die erkennen ließen, daß das große Geburtstagsfest der Stadt Thorn ein Echo im ganzen deutschen Volkstum von Danzig bis Posen gefunden hatte.

Der Festvortrag wurde durch zwei Lieder eingerahmt, die ein Quartett der Vereinigten Männerchöre unter der Leitung ihres begabten Dirigenten vortrug. Besonders die zweite Weise, eine eigene Komposition von Otto Steinwender, ein tief empfundenes und verpflichtendes Heimatlied, fand lebhaften Beifall. Den Abschluß des Festaktes bildete der Vortrag eines besonders eindrucksvollen Musikstückes der Orchester=Abteilung, das man im Programm nicht näher benannt hatte. Man riet auf ein Thema aus Schuberts Rosamunde; aber was es auch gewesen sein mag: es war eine feierliche, freudige Musik. Mit solchem Klang in Herz und Seele mag wohl der Landmeister Hermann Balk mit seinen ersten Rittern vor 700 Jahren in die Thorner Niederung eingeritten sein! —

Ein einfaches Festmahl hielt die Mitglieder und Freunde des Coppernicus=Vereins noch lange bei ernster und heiterer Wechselrede zusammen. Die Thorner Bürger nahmen ihre Gäste mit freundlicher Bewirtung in ihre Mitte und wußten von guter alter Zeit und von langer Geschlechterfolge, die teilweise vom Beginn des 30jährigen Krieges bis heute nachweisbar ist, anschaulich zu berichten.

*

Inzwischen war es Nacht über den Mauern der gefeierten Stadt geworden. Die Bürger gingen durch die alten Straßen, an den hohen Kirchen und schönen Giebeln vorbei, in ihre Wohnungen zurück, um der Ruhe zu pflegen. Die Gäste fuhren mit den letzten Zügen über die Weichselbrücke heimwärts, an deren Pfeilern der große Strom als beständiges Gegenstück zum Wandel der Zeiten seine ewige Straße zieht. Die Sterne waren hinter den Wolken verborgen. Sie leuchteten jetzt nicht; aber ihr tröstliches Licht war keineswegss erloschen. Diese Sterne hatten schon vor sieben Jahrhunderten über der Stadt an der Weichsel gestanden, als Hermann Balk mit seinen Rittern kam. Und ihre Strahlen hatte Thorns hochberühmter Sohn, unser größter Landsmann, Nicolaus Coppernicus, als erstes Licht der Welt erblickt, dem er später Ziel und Deutung zu geben wußte.

Es steht aber geschrieben im fünften Buche Mose im zweiunddreißigsten Kapitel, im siebenten Verse: „Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern."

Und weiter heißt es im gleichen Kapitel im neununddreißigsten und vierzigsten Verse: „Sehet ihr nun, daß Ich's allein bin, und ist kein Gott neben mir? Ich kann töten und lebendig machen: Ich kann schlagen und heilen, und ist niemand, der aus meiner Hand errette. Denn ich will meine Hand in den Himmel heben und will sagen: Ich lebe ewiglich!"

Silvester.

Das alte Jahr will leise von uns gehen,
auf Glockenschwingen schwebt es himmelan.
Und seine Sonne schritt durch goldne Tore,
zum letzten Male, leuchtend ihm voran.

Das ist die ahnungsvolle, tiefe Stunde,
da aufgetan die Tür zur Ewigkeit.
Zum Vater kehren wieder seine Boten,
die er dir sandte: Freud und Erdenleid.

Tagaus, tagein sind sie mit dir gegangen
in Sturmeswehn und lindem Sonnenschein;
und meißelten in deiner Seele Grunde
auch dieses Jahres tiefe Runen ein.

Kannst du sie lesen . . . keiner kann sie tilgen —
noch sie verhüllen vor des Ewgen Blick.
Und von den Stunden, die umsonst dich riefen,
kehrt auch kein Augenblick zu dir zurück.

Noch lohn am Himmel lichte Feuerbrände . . .
In Flammenschrift steht's über jener Tür:
Ob eine Mutter auch ihr Kind vergäße —
Herr, du bist unsre Zuflucht für und für!

Maria Sauer.

Kleine Rundschau.

Die „Vaterland" außer Dienst gestellt.

London, 29. Dezember. Der große Ozeandampfer „Leviathan", der frühere deutsche Dampfer „Vaterland", ist am Montag vorläufig bis April 1932 außer Dienst gestellt worden. Die Bemannung von 900 Mann wurde bis auf 60 entlassen. Dieser Entschluß der United States Line hat bei den großen amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften großes Aufsehen erregt.

Rundfunk=Programm.

Freitag, den 1. Januar.

Königswusterhausen.

07.00: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Religiöse Bekenntnisse der Gegenwart. 11.30: Von Leipzig: **Bach=Kantate.** 12.10: Konzert. 15.30: Das Jahr in Wettersprüchen. 16.00: Blasorchester=Konzert. Als Einlage: Von Breslau (17.00—17.30): Studentensingen. 18.00: Theodor Bohner liest: Heitere Seiten aus eigenen Dichtungen. 18.30: Bach=Konzert. 18.50: Armin T. Wegner: Bei den Gottestänzern im Kaukasus. 19.10: Unterhaltungsmusik. 20.00: Von Berlin: **„Tannhäuser" oder der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Anschl. bis 00.30: Tanz=Musik.

Breslau=Gleiwitz.

07.00: Hafenkonzert. 09.30: Glockengeläut. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Des Lebens Überfluß, Novelle von Ludwig Tieck. 11.30: Von Leipzig: **Bach=Kantate.** 12.10: Konzert. 14.10: Wohltätigkeit eine Kunst. 14.30: Heitere Kleinigkeiten. 15.00: Der Völkerbund des Rundfunks. 15.30: Neujahrsstunde. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Vom Jugendhof Hassitz bei Glatz: Studentensingen. 17.30: Ein Jahrzehnt evangelischer Jugendführung. 17.50: Wetter. Anschl.: Das Neujahrslied. 18.40: Heitere Volksmusik. 19.30: Von Königsberg: **Konzert.** 20.00: **Von Berlin: „Tannhäuser" oder der Sängerkrieg auf der Wartburg.** 23.45—00.30: Tanzmusik.

Königsberg=Danzig.

07.30: Konzert. 09.00: Von Danzig: Morgenandacht. 10.56: Danzig: Wetter. 10.58: Königsberg: Wetter. 11.00: Neujahr 1932! Hörfolge. 11.30: Von Leipzig: **Bach=Kantate.** 12.15: Konzert. 14.00: Von Danzig: Frauenstunde. 14.30: Zither=Trio. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Historisches Kabarett. 18.30: **Nimm diese roten Rosen.** Seltsames Abenteuer von Karl Wilczynski.

Warschau.

12.15: Sinfoniekonzert. 14.20: Schallplatten. 15.00: Leichte Musik. 16.20: Schallplatten. 16.55: Schallplatten. 17.45: Konzert. 19.25: Schallplatten. 20.15: **Sinfoniekonzert mit Alfred Hoehn.** 23.00 bis 01.00: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Einfuhrdrosselung beginnt.

Die ersten Zollverordnungen bereits erschienen.

Im „Dziennik Ustaw" vom 29. Dezember sind, wie wir bereits gestern mitteilen konnten, vier Zollverordnungen erschienen, und zwar: eine Verordnung des Ministerrates über das Einfuhrverbot für einzelne Waren, ferner drei Verordnungen des Finanz-, Handels- und Agrarministers über teilweise Änderungen des Zolltarifes, über Zollermäßigungen und Zollrückerstattungen bei der Ausfuhr von fertigen Textilwaren. Die nächste Nummer des „Dziennik Ustaw" wird weitere Verordnungen enthalten, welche mit den bereits veröffentlichten Verordnungen den Gesamtplan des von der Regierung beabsichtigten Einfuhrverbotes bilden werden.

Die Verordnung des Ministerrates über das Einfuhrverbot für einzelne Waren bestimmt, daß die Einfuhr von solchen auf der beigefügten Aufstellung erwähnten Waren für die Zeit eines Jahres verboten ist. Der Handelsminister kann jedoch in Ausnahmefällen eine Einfuhrerlaubnis gestatten. Die Verordnung des Finanzministers in Sachen der Tarifveränderungen bestimmt neue Zollsätze für eine Reihe von Waren, wobei die Zollsätze individuell erhöht worden sind. Die Verordnung bestimmt die zollfreie Einfuhr von frischen Fischen, sofern sie von polnischen oder Danziger Fischern eingeführt werden. Es ist jedoch eine Genehmigung des Finanzministeriums erforderlich.

Wir werden uns mit den neuen Maßnahmen der Polnischen Regierung eingehend beschäftigen, sobald die noch zu erwartenden Zollverordnungen veröffentlicht sein werden.

Deutsch-französisches Stickstoffabkommen.

Zwischen dem deutschen Stickstoff-Syndikat und dem Comptoir Français de L' Azote ist in diesen Tagen ein Abkommen geschlossen worden, das als Ergebnis der ins Leben gerufenen deutsch-französischen Wirtschaftskommission anzusehen ist. Durch die Vereinbarung wird der noch offene Bedarf Frankreichs an Natron-Salpeter mit Hilfe deutscher Lieferungen befriedigt. Das Abkommen gilt für das laufende Düngejahr, also bis zum 30. Juni 1932. Es dürfte sich, nach den bisherigen Mitteilungen um etwa 150 000—200 000 Tonnen Stickstoffprodukte handeln, die an die französischen Abnehmer geliefert werden sollen. Das Abkommen ist insofern bemerkenswert, als der Mitte d. Js. aufgeflogene Internationale Stickstoff-Pakt bisher nicht erneuert werden konnte und die einzelnen Länder zum Schutze ihrer einheimischen Industrie im Gegenteil zu recht scharfen protektionistischen Maßnahmen gegriffen haben.

Die Vereinbarungen haben bereits die Billigung der beiderseitigen Regierungen gefunden.

*

Meldungen aus polnischen Regierungskreisen besagen, daß die Polnische Regierung keine Genehmigungen zur Einfuhr von Stickstoffdüngemitteln vom Auslande erteilen wird. Die Stickstoffeinfuhr nach Polen ist bekanntlich seit der Mitte dieses Jahres erfolgten Sperrung der Einfuhr nur gegen eine Einfuhrerlaubnis möglich. Diese Genehmigungen werden jetzt auf ein Minimum eingeschränkt, da, nach Angaben der polnischen Presse, die Stickstoffwerke in Chorzow und Moscice ihre Preise stark gesenkt haben. Die Maßnahme der Regierung geht dahin, den beiden polnischen Werken den einheimischen Markt auf jeden Fall zu sichern, umso mehr, da man der Ansicht zu sein scheint, daß die Produktion der beiden polnischen Stickstoffwerke zur Deckung des Bedarfs der polnischen Landwirtschaft ausreicht.

Rückgang und Stillstand.

Die Merkmale unserer Wirtschaftslage.

Über die Wirtschaftslage im November weiß der Dezemberbericht des Institutes für Konjunkturforschung in Warschau folgendes zu sagen:

Die scharfe Finanzkrise nahm im Herbst 1930 weltwirtschaftliche Ausmaße an. Trotz des amerikanischen Börsenzusammenbruches im Jahre 1929 stieg im Jahre 1930 die Flüssigkeit der Geldmärkte, und es begannen Faktoren zu arbeiten, die unter normalen Bedingungen zur Besserung der Lage führen, obwohl der vom Ende 1929 begonnene Preisrückgang die Rentabilität und die Zahlungsfähigkeit der Betriebe immer schlechter werden ließ, was einen negativen Einfluß auf die Lage der Gläubiger aller Betriebe, d. h. der Banken haben mußte. Diese Tendenzen wurden ferner durch die Tätigkeit politischer Faktoren noch verstärkt. Die Wahlen in Deutschland im Herbst 1930, welche einen Sieg der radikalen nationalsozialistischen Elemente brachten, verursachten die erste starke Erschütterung in Deutschland selbst. Die durch dieses Land in Szene gesetzte revisionistische Aktion und der wachsende Einfluß der radikalen Elemente waren die hauptsächlichste Quelle und die Grundlage der Finanzkrise zunächst einmal in Deutschland und dann naturgemäß in anderen Ländern(?!). Die große Kapitalflucht, der starke Prozeß der Ansammlungen und die allgemeine Kündigung von kurzfristigen Krediten, haben die Kreditgrundlagen zahlreicher Länder erschüttert, vertieften die bereits bestehenden deflationistischen Tendenzen und beschleunigten das Tempo des Preisrückganges. Hoovers Moratorium und das sogenannte Stillhalte-Abkommen haben das bisherige Gleichgewicht des Kredit- und Kapitalumlaufes gestört, und haben zugleich die Grundlagen, auf welchen die wirtschaftlichen Dispositionen sich aufbauen, erschüttert. Diese Erscheinungen vertieften die allgemeine Wirtschaftserschütterung.

Diese Quellen der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage müssen in Betracht gezogen werden, wenn man die Frage stellt, ob Möglichkeiten zur Überwindung der Weltwirtschaftskrise bestehen.

> **Die Überwindung der im Weltwirtschaftsausmaße herrschenden Krise kann nur dann erfolgen, wenn die Kapitalisten der Gläubigerländer in ihrer rückwärtigen Bewegung wieder frei in den Schuldnerstaaten untergebracht werden können und wenn wieder der internationale Warenaustausch zu seinen Rechten kommt. Es erfolgten jedoch gegenwärtig grundlegende Veränderungen im Charakter der Weltwirtschaft. Die Abkehr von der Goldwährung, das Streben zur Autarkie einzelner Länder, die Einschränkung des internationalen Warenaustausches, die Unterbindung aller Vorteile der internationalen Arbeitsteilung schaffen vollständig neue Grundlagen in der Verteilung der weltwirtschaftlichen Beziehungen.**

Es ist daher wahrscheinlich, daß die Rückkehr zum Gleichgewicht auf vollständig veränderter Basis als auf der bisher üblichen erfolgen wird. Man kann daher die Folgerung ziehen, daß der Prozeß der Bildung eines neuen Gleichgewichtes eine längere Zeit beanspruchen wird, um so mehr, da unaufhörlich neue Tatsachen eintreten, die die gegenwärtige Wirtschaftsstruktur ändern.

In Polen unterlag die augenblickliche Lage keinen wesentlichen Veränderungen.

Der Flüssigkeitsgrad in der Liquidierung von Kreditverpflichtungen hat sich an der Zahl der Wechselproteste gemessen nicht erniedrigt. Die Begrenzung des Geldmarktes hält weiter an, sie ist jedoch nicht schlechter geworden. Der Rückgang der Kapitalbindungen in öffentlichen Papieren, die als Folge der Unlust des Kapitals, sich in irgend einer Hinsicht zu binden zu gelten hat, hat die Rentabilität der Pfandbriefe auf 14,43 gebracht, der Kursindex der Industrie-Aktien weist weiterhin eine rückläufige Bewegung auf und erreichte Ende November den Stand von 20,9 (1927 = 100).

Die Kreditkraft der Privatbanken hat nachgelassen. Dies steht im Zusammenhang mit den Kündigungen der Einlagen, besonders der ausländischen Einlagen und Kredite. Das Kreditvertrauen ist jedoch nicht zurückgegangen. Als Beweis dient das Anwachsen der Spareinlagen in der Postsparkasse.

Die Investitionstätigkeit ist fast vollkommen erstorben. Die Erzeugung von Produktionsgütern beträgt ungefähr die Hälfte der Zahlen vom Jahre 1928. Die Einfuhr von Maschinen, die im Jahre 1929 eine durchschnittliche Monatshöhe von 25 Millionen Zloty erreichte, belief sich im November auf 6 Millionen Zloty.

Der Absatz von Walzerzeugnissen betrug am Inlandsmarkte im Jahre 1928 67 000 Tonnen monatlich, im Jahre 1929 noch 58 000 Tonnen, während er gegenwärtig kaum noch 30 000 Tonnen erreicht.

Der Stand der Aufträge in der Maschinenindustrie hat sich entweder auf dem bisher niedrigen Niveau erhalten oder ist weiterhin zurückgegangen, wie dies z. B. saisonmäßig bei Textil- und landwirtschaftlichen Maschinen oder nachsaisonmäßig bei Holzbearbeitungsmaschinen der Fall war. Die Aufträge für Maschinen haben den niedrigsten Stand im Laufe der gegenwärtigen Krise erreicht.

Die Ausmaße des Verbrauches unterliegen in der Entwicklung einer jeden Wirtschaftskrise verhältnismäßig kleinen Schwankungen im Vergleich zu den Schwankungen der Investierungen. Im Laufe der wirtschaftlichen Entwicklung bedeutet das Wachstum der Produktion hauptsächlich ein Anwachsen der Investierungen, ein Rückgang dagegen entspringt aus der Einschränkung der Investierungen. Das starke Wachstum der realen Kaufkraft des Geldes hemmt in Zeiten der Krise (vornehmlich in der gegenwärtigen Krise) bis zu einem gewissen Grade den Verbrauchsrückgang. Der Rückgang des Verbrauches ist an den Märkten derjenigen Verbrauchsgüter klar ersichtlich, für welche hohe und unveränderte Preise erhalten blieben oder deren Bedarf elastisch ist. (Zucker, Spiritus, Tabak, Porzellanwaren usw.) Im Bereich des Verbrauches von Konsumgütern mit beständigem Charakter (d. h. solche Güter, die für eine bestimmte Zeit gewisse Dienste erfüllen) ist eine gewisse Belebung der Nachfrage wahrzunehmen, die in Verbindung steht mit der Tendenz, Geld in Sachwerte umzutauschen.

Der Rückgang der Kaufkraft der großen Masse sowohl auf dem Lande wie in der Stadt ist jedoch so auffallend, daß selbst in den Gebieten, in denen der Preisrückgang recht beträchtlich und die Nachfrage stark elastisch ist, ein überaus großer Rückgang des Bedarfs wahrzunehmen ist. Damit verbunden ist gleichzeitig der Rückgang des Erzeugungsumfanges. Als Beispiel kann hier ein besonders wichtiger Zweig der Erzeugung von Verbrauchsgütern dienen — die Textilindustrie. Die Erzeugung der Textilindustrie, die mit dem Beginn der Wintersaison stark eingeschränkt worden war, ging im November wieder zurück. Der Verbrauch von Baumwolle ist augenblicklich um 30 Prozent niedriger als im August und September.

Im Zusammenhang mit den ständig wachsenden Schwierigkeiten im internationalen Warenverkehr werden die Exportmöglichkeiten immer begrenzter. Diese Erscheinung trat letzthin überaus stark im Bereich der Eisenhütten und der Holzindustrie zutage, wodurch in allen mit diesen Industrien verbundenen Wirtschaftszweigen negative Einflüsse wahrzunehmen sind.

*

Es sind zwei Momente, die nach erfolgtem Studium des vorstehenden Berichtes nicht unerwähnt bleiben können, und die wir im folgenden kurz streifen wollen. Seit jenem denkwürdigen Bericht, der — wie noch in aller Erinnerung sein dürfte — zu der Entlassung seines Verfassers Dr. Pszczółkowski führte, macht sich in allen Berichten des Institutes für Konjunkturforschung eine stärkere Tendenz zur Berücksichtigung der auswärtigen politischen Vorgänge bei Erörterung der Wirtschaftsentwicklung bemerkbar. An sich wäre eine allseitige Beleuchtung der wirtschaftlichen Vorgänge für deren Wahrheit nur von Vorteil, wenn eine solche Beleuchtung wenigstens den Stempel der Glaubwürdigkeit tragen würde. Im vorliegenden Bericht ist dies nicht der Fall. Wir — und viele mit uns — werden die hier erwähnten politischen Gründe, die zur internationalen Finanzkatastrophe führten billig bezweifeln dürfen. Die Gründe sind weit tiefer, die im vorliegenden Bericht erwähnten sind sekundärer Art.

Als weiteres Moment muß die Tatsache Erwähnung finden, daß die letzten Berichte mit Rücksicht auf den Zweck, für welchen sie bestimmt sind, einen allzu starken doktrinären Charakter tragen. Die wissenschaftliche Grundlage muß im Bericht der wirtschaftlichen Entwicklung gewahrt bleiben, dem pflichten wir durchaus bei. Die Schilderung der wirklichen Entwicklungsvorgänge verliert jedoch an Bedeutung für die Öffentlichkeit unter dem Zuviel an oft sehr subjektiven Doktrinen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Zloty am 29. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,31 bis 57,42, bar 57,35—57,45, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125—47,525, Wien: Ueberweisung 79,46—79,94, Prag: Ueberweisung 376,87—378,87, Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 57,50, London: Ueberweisung 30,50.

Warschauer Börse vom 29. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,15, 124,46 — 123,84, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,30, 174,73 — 173,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland *), 358,70 — 356,90, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London **), 30,63 — 30,43, Newyork 8,918, 8,938 — 8,898, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,00, 174,43 — 173,57, Tallin —, Wien —, Italien 45,50, 45,62 — 45,38.

*) Holland Umsätze 358,00—357,80.

**) London Umsätze 30,65—30,55.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Berlin, 29. Dezember. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,21 bis 4,22, London 14,44—14,48, Holland 169,23—169,57, Norwegen 78,92—78,98, Schweden 80,32—80,48, Belgien 58,66—58,78, Italien 21,42—21,46, Paris 16,52—16,56, Schweiz 82,10—82,26, Prag 12,47—12,49, Danzig 82,22—82,38, Warschau 47,25—47,45.

Züricher Börse vom 29. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,50, Paris 20,08, London 17,60, Newyork 5,12½, Belgien 71,50, Italien 26,00, Spanien 43,30, Amsterdam 205,75, Berlin 121,60, Wien —,—, Stockholm 97,75, Oslo 96,25, Kopenhagen 97,25, Sofia 3,71, Prag 15,18, Budapest 90,02½, Belgrad 9,10, Athen 6,65, Konstantinopel 2,51, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,30, Buenos Aires 1,32, Japan 2,05.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,20 Zl., 100 Schweizer Franken 173,32 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 deutsche Mark 209,55 Zl., 100 Danziger Gulden 173,62 Zl., tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 20. bis 28. Dezember 1931 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	27,75	27,25	26,50	24,00
Krakau	27,12	26,62½	27,50	25,75
Posen	24,15	27,25	26,25	23,42
Lemberg	25,37½	26,50	23,25	23,75
Lublin	25,20	25,98	22,87½	24,37½
Auslandsmärkte:				
Berlin	45,16	40,49	33,40	29,26
Hamburg	22,50	17,10	19,08	14,40
Paris	—	—	—	—
Prag	39,34	39,47	33,39	28,78
Brünn	38,41	39,86	32,47	28,64
Danzig	25,16	27,15	25,70	24,36
Wien	40,43	44,69	49,06	35,37
Liverpool	19,07	—	—	22,08
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,24	16,82	20,20	15,39
Buenos Aires	23,01	—	—	17,48

Warschau, 29. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27,50, Weizen 28,00 28,50, Sammelweizen 27,00—27,50, Einheitshafer 24,00—25,00, Sammelhafer 22,00—23,00, Grützgerste 22,25—22,75, Braugerste 26,00—27,00, Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Raps 34,00—35,50, Rotklee 180,00—220,00, Weißklee 250,00—375,00, **Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/0 43,00—48,00, Roggenmehl I.** 42,00—45,00, Roggenmehl II 32,00—33,00, Roggenschrotmehl 32,00 bis 33,00, grobe Weizenkleie 16,50—17,00, mittlere 15,75—16,25, Roggenkleie 15,50—16,00, Leinkuchen 26,00—27,00, Sonnenblumenkuchen 21,00—22,00, Rapskuchen 20,50—21,50.

Die Produktenbörse lag ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 255 to	27,25
Weizen 10 to	24,75

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	22,25—23,25	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	25.50—27.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20
Hafer	23.00—23.50	Senf	33,00—40,00
Roggenmehl (65%)	38.50—39.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	36.75—38.75	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	14.50—15.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	16.25—16.75	Netzeheu	—.—
Raps	32.00—33.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—28.00		
Folgererbsen	29.00—32.00		

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 29. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,00, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14,50, Roggen 15,60, Braugerste 14.50—15,50, Futtergerste 13,25, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,50 G., 60% Roggenmehl 26,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 29. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 212,00—214,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 186,00—188,00, Braugerste 151,00—164,00, Futter- und Industriegerste 148,00—150,00, Hafer, märk. 134,00—142,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,75—30,75, Roggenmehl 25,50—27,60, Weizenkleie 9,00—9,25, Roggenkleie 9,25—9,75 Raps —.—, Viktoriaerbsen 21,00—27,50, Kleine Speiseerbsen 22,00—24,50, Futtererbsen 15,00—17,50, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—19,00, Lupinen, blaue 10,00—12,00, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Serradella 22,00—27,00, Leinkuchen 12,00—12,20, Trockenschnitzel 6,40—6,50, Soya-Extraktionsschrot 10,40—11,00, Kartoffelflocken 12,10—12,30.

Bei ruhigem Geschäft war die Tendenz stetig.

Butternotierung. Berlin, den 29. Dezember 1931. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 107.—, II. Qualität 100.—, abfallende Ware 90.— Rm.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 29. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 450 Rinder, 1354 Schweine, 358 Kälber, 34 Schafe; zusammen 2196 Rinder.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 74—80, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—66, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—42. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—66, vollfleisch., jüngere 52—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—48, mäßig genährte 32—40. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 68—78, Mastkühe 60—64, gut genährte 36—44, mäßig genährte 26—30. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—78, Mastfärsen 56—64, gut genährte 44—50, mäßig genährte 32—40. — Jungvieh: gut genährtes 32—40, mäßig genährtes 26—30.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 70—80, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger **bester Sorte 60—68, gut genährte 50—58, mäßig genährte 40—48.**

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 104—108, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 96—102, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 88—94, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 80—86, Sauen und späte Kastrate 82—92. Bacon-Schweine —,—.

Bacon-Schweine loco Verlade-Station I. Kl. 72—74
" " " II. Kl. 68—72.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 29. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 21—23, ältere —,— vollfleischige, jüngere 18—19, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 21—23, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 17—19, fleischige 15—17. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 20—21, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 17—18, fleischige 15,00, gering genährte bis 12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 21—23, vollfleischige 18—19, fleischige 15—17. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast —, beste Mast- und Saugkälber 45—47, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 12—15. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast bis —, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 18—20, fleischiges Schafvieh 12—14, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 29—30, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 26—28, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 24—25, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 23—24, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 20—22.

Bacon-Schweine je Zentner 25.

Auftrieb: 11 Ochsen, 108 Bullen, 80 Kühe; zusammen 199 Rinder, 102 Kälber, 94 Schafe, 1414 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 29. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2626 Rinder, darunter 501 Ochsen, 755 Bullen, 1370 Kühe und Färsen, 2850 Kälber, 3905 Schafe, — Ziegen, 14 561 Schweine, 1160 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 35—37, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 33—35, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 29—32, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—28. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30—32, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27, d) gering genährte 23—25. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 23—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—22, c) fleischige 15—18, d) gering genährte 11—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 31—33, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 22—25. Fresser: 20—25.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,— b) feinste Mastkälber 45—54, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—45, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 36—38, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—35, 2. 21—23, c) fleischiges Schafvieh 28—31, d) gering genährtes Schafvieh 18—20.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—43, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—40, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—36, f) Sauen 36—37.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, in Bullen und Kühen Ueberstand; **bei Kälbern ruhig; bei Schafen langsam; bei Schweinen latt.**

Gratisbeilage

Deutsche Rundschau in Polen 1932

Druck und Verlag A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz (Bromberg), Dworcowa 13
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Bydgoszcz (Bromberg), Dworcowa 13

JANUAR STYCZEŃ	FEBRUAR LUTY	MÄRZ MARZEC	APRIL KWIECIEŃ	MAI MAJ	JUNI CZERWIEC
1 F Neujahr	1 M Brigitte	1 D Albinus	1 F Theodora	**1 S 5. Rogate**	1 M Nikomed.
2 S Abel, Seth	**2 D Mariä L.**	2 M Simplic.	2 S Theodosia	2 M Sigism.	2 D Marcell.
3 S S. n. Nj.	3 M Blasius	3 D Kunig.	**3 S 1. Quas.**	**3 D P. N.-F.**	3 F Erasmus
4 M Methusal.	4 D Veronika	4 F Adrianus	4 M Ambros.	4 M Florian	4 S Carpas.
5 D Simeon	5 F Agatha	5 S Friedrich	5 D Maximus	**5 D Hf. Chr.**	**5 S 2. n. Tr.**
6 M Hl. 3 Kg.	6 S Doroth.	**6 S 4. Lätare**	6 M Irenäus	6 F Dietrich	6 M Benignus
7 D Julian	**7 S Estomihi**	7 M Felicit.	7 D Cölestin	7 S Gottfried	7 D Lukretia
8 F Erhard	8 M Salomon	8 D Philemon	8 F Liborius	**8 S 6. Exaudi**	8 M Medardus
9 S Beatus	9 D Fastnacht	9 M Franziska	9 S Bogislaus	9 M Hiob	9 D Primus
10 S 1. n. Ep.	10 M Ascherm.	10 D Henriette	**10 S 2. M. D.**	10 D Gordian	10 F Onuphr.
11 M Hyginus	11 D Euphros.	11 F Rosina	11 M Hermann	11 M Mamertus	11 S Barnab.
12 D Reinhold	12 F Eulalia	12 S Gregor	12 D Julius	12 D Pankrat.	**12 S 3. n. Tr.**
13 M Hilarius	13 S Benignus	**13 S 5. Judica**	13 M Justinus	13 F Servat.	13 M Tobias
14 D Felix	**14 S I. Invoc.** Valent.	14 M Zacharias	14 D Tiburt.	14 S Christian	14 D Elisäus
15 F Maurus	15 M Faustinus	15 D Christ.	15 F Olymp.	**15 S Pfingsts.**	15 M Vitus
16 S Marcellus	16 D Juliana	16 M Cyriakus	16 S Carisius	**16 M Pfingstm.**	16 D Justina
17 S 2. n. Ep.	17 M Konstant.	17 D Gertrud	**17 S 3. Jubilate**	17 D Jodokus	17 F Volkmar
18 M Priska	18 D Konkord.	18 F Anselmus	18 M Valerian	18 M Erich	18 S Arnulf
19 D Sara	19 F Susanna	19 S Joseph	19 D Hermog.	19 D Potent.	**19 S 4. n. Tr.**
20 M Fabian	20 S Eucherius	**20 S 6. Palm.**	20 M Sulpit.	20 F Anast.	20 M Silverius
21 D Agnes	**21 S 2. Rem.**	21 M Benedikt.	21 D Adolarius	21 S Prudens	21 D Albanus
22 F Vincent.	22 M Petri Stuhlf.	22 D Kasimir	22 F Sot. u. Caj.	**22 S Trinitatis**	22 M Achatius
23 S Emer.	23 D Serenus	23 M Eberhard	23 S Georg	23 M Desider.	23 D Basilius
24 S Septuag.	24 M Schalttag	24 D Gabriel	**24 S 4. Cantate**	24 D Esther	24 F Joh. d. T.
25 M Pauli Bek.	25 D Matthias	**25 F Karfreitag**	25 M Markus	25 M Urban	25 S Elogius
26 D Polykarp	26 F Victorin.	26 S Emanuel	26 D Kletus	**26 D Fronl.**	**26 S 5. n. Tr.**
27 M Joh. Chr.	27 S Nestor	**27 S Osters.**	27 M Anast.	27 F Ludolf	27 M S. Schl.
28 D Karl	**28 S 3. Oculi**	**28 M Osterm.**	28 D Vitalis	28 S Wilhelm	28 D Leo
29 F Valerius	29 M Justus	29 D Eustas.	29 F Sibylla	**29 S 1. n. Tr.**	**29 M Pet. u. P.**
30 S Adelgd.		30 M Guido	30 S Eutropius	30 M Wigand	30 D P. Ged.
31 S Sexages.		31 D Amos		31 D Petronilla	

Frühlingsanfang 20. März

Jüdische Feiertage. Purimfest am 22. März, Passahfest am 21. April, zweites Passahfest am 22. April, siebentes Passahfest am 27. April und das Passahende am 28. April. Wochenfest am 10. und 11. Juni.

Sommersanfang 21. Juni

Deutsche Rundschau in Polen 1932

Weitverbreitetes Blatt der Deutschen in Westpolen
Bestes Insertions-Organ

Buchdruckerei
Buchbinderei
Schreibwarenhaus
Geschäftsbücherfabrik

Druck und Verlag A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz (Bromberg), Dworcowa 13
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Bydgoszcz (Bromberg), Dworcowa 13

JULI LIPIEC		AUGUST SIERPIEŃ		SEPTEMBER WRZESIEŃ		OKTOBER PAŹDZIERNIK		NOVEMBER LISTOPAD		DEZEMBER GRUDZIEŃ	
1 F	Theobald	1 M	Petri Kf.	1 D	Ägidius	1 S	Remigius	**1 D**	**Allerheil.**	1 D	Arnold
2 S	M. Hms.	2 D	Gustav	2 F	Absalon	**2 S**	**19. n. Tr.**	2 M	Allerseel.	2 F	Candidus
3 S	**6. n. Tr.**	3 M	August	3 S	Mansuet.	3 M	Jairus	3 D	Gottlieb	3 S	Cassian
4 M	Ulrich	4 D	Dominik.	**4 S**	**15. n. Tr.**	4 D	Franz	4 F	Charlotte	**4 S**	**2. Advt.**
5 D	Anselmus	5 F	Oswald	5 M	Herkules	5 M	Placidus	5 S	Bland.	5 M	Abigail
6 M	Jesaias	6 S	Vkl. Chr.	6 D	Magnus	6 D	Fides	**6 S**	**24. n. Tr. Rfm.-F.**	6 D	Nikolaus
7 D	Willibald	**7 S**	**11. n. Tr.**	7 M	Regina	7 F	Amalia	7 M	Engelbert	7 M	Agathon
8 F	Kilian	8 M	Cyriakus	8 D	Maria Gb.	8 S	Pelagia	8 D	Gottfried	**8 D**	**M. Empf.**
9 S	Cyrillus	9 D	Roman.	9 F	Bruno	**9 S**	**20. n. Tr.**	9 M	Theodor.	9 F	Joachim
10 S	**7. n. Tr.**	10 M	Laurent.	10 S	Sosthenes	10 M	Gideon	10 D	M. Luther	10 S	Judith
11 M	Pius	11 D	Hermann	**11 S**	**16. n. Tr.**	11 D	Burchard	11 F	Martin B.	**11 S**	**3. Advent**
12 D	Heinrich	12 F	Klara	12 M	Syrus	12 M	Maximil.	12 S	Jonas	12 M	Epimach.
13 M	Margar.	13 S	Hippolyt.	13 D	Amatus	13 D	Koloman	**13 S**	**25. n. T.**	13 D	Lucia
14 D	Bonavent.	**14 S**	**12. n. Tr.**	14 M	Kreuzes Erh.	14 F	Calixt.	14 M	Levinus	14 M	Nikasius
15 F	Apost. T.	**15 M**	**M. Himf.**	15 D	Nikomed.	15 S	Hedwig	15 D	Leopold	15 D	Johanna
16 S	Ruth	16 D	Isaak	16 F	Euphemia	**16 S**	**21. n. Tr.**	16 M	**B. u. Btg.**	16 F	Ananias
17 S	**8. n. Tr.**	17 M	Bilibald	17 S	Lambert.	17 M	Florentin	17 D	Hugo	17 S	Lazarus
18 M	Rosina	18 D	Agapetus	**18 S**	**17. n. Tr.**	18 D	Lukas	18 F	Gelasius	**18 S**	**4. Advent**
19 D	Rufina	19 F	Sebald	19 M	Januarius	19 M	Ferdinand	19 S	Elisabeth	19 M	Lot
20 M	Elias	20 S	Bernhard	20 D	Fausta	20 D	Wendelin	**20 S**	**26. n. Tr.**	20 D	Abrah.
21 D	Praxedes	**21 S**	**13. n. Tr.**	21 M	Matth. Ev.	21 F	Ursula	21 M	Mar.O.	21 M	Thomas
22 F	Maria M.	22 M	Philibert	22 D	Moritz	22 S	Cordula	22 D	Alfons	22 D	Beata
23 S	Apollinar.	23 D	Zachäus	23 F	Hoseas	**23 S**	**22. n. Tr.**	23 M	Klemens	23 F	Dagobert
24 S	**9. n. Tr.**	24 M	Barth.	24 S	Joh. Epf.	24 M	Salome	24 D	Chrysog.	24 S	Adam, E.
25 M	Jakob.	25 D	Ludwig	**25 S**	**18. n. Tr.**	25 D	Crispinus	25 F	Katharina	**25 S**	**Hl. Chrf.**
26 D	Anna	26 F	Samuel	26 M	Cyprian.	26 M	Amandus	26 S	Konrad	**26 M**	**2. Christt.**
27 M	Martha	27 S	Gebhard	27 D	KosmasD.	27 D	Sabina	**27 S**	**1. Advent**	27 D	Johann.
28 D	Pantaleon	**28 S**	**14. n. Tr.**	28 M	Wenzesls.	28 F	Simon, J.	28 M	Günth.	28 M	Unsch. K.
29 F	Beatrix	29 M	Joh.Ehpt.	29 D	Michaelis	29 S	Engelh.	29 D	Eberhard	29 D	Jonathan
30 S	Abdon	30 D	Benjamin	30 F	Hieron.	**30 S**	**23. n. Tr.**	30 M	Andreas	30 F	David
31 S	**10. n. Tr.**	31 M	Paulin.			31 M	Wolfgang			31 S	Sylvester

Herbstanfang 23. September

Jüdische Feiertage. Neujahrsfest des Jahres 5693 am 1. Oktober, das Versöhnungsfest am 10. Oktober, das Laubhüttenfest am 15. und 16., das Laubhüttenende am 22., das Fest der Gesetzesfreude am 23. Oktober.

Wintersanfang 22. Dezember